

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurb. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückposte belegen



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Dln, zustellen 24 Dln, durch Post monatl. 28 Dln, für das übrige Ausland monatl. 35 Dln. Einzelnummer 1.50 u. 2 Dln

Mariborer Zeitung

Der 17. Dezember in Beograd

In Beograd waren heute alle Geschäftsläden geschlossen

Beograd, 17. Dezember. Beograd feierte heute in aller Stille den 47. Geburtstag weiland König Alexanders des Ersten. Obwohl durch ein ministerielles Dekret kundgemacht wurde, daß der heutige Tag offiziell nicht mehr gefeiert wird, schlossen die Beograder Geschäftsleute die Läden aus freiem Willen, um

damit ein letztes Mal ihrer Pietät dem verstorbenen König gegenüber Ausdruck zu verleihen. In der Sabor-Kirche fand ein vom Patriarchen geleiteter Trauergottesdienst statt, an dem die Mitglieder der Regierung, das diplomatische Korps sowie die Spitzen der militärischen und zivilen Behörden teilnahmen.

Erdbeben in Anatolien

Tausende von Menschen obdachlos / Auch Menschenopfer zu beklagen / Ein Beben, das zwei Tage dauerte

Istambul, 17. Dezember.

Nach Meldungen, die aus den anatolischen Städten einliefen, wurde Inneranatolien zwei Tage von einem starken stellenweise katastrophalen Erdbeben heimgesucht, welches nicht nur großen materiellen Schaden anrichtete, sondern darüber hinaus auch Menschenopfer forderte. Das Beben dauerte mit kurzen Unterbrechungen zwei Tage und wurden Erdstöße auch noch

in der vorigen Nacht verspürt. Nach den ersten eingelangten Meldungen wurden 20 Personen getötet, 200 schwer verletzt. Fünfundzwanzig Ansiedlungen wurden fast vollständig vernichtet. Die Zahl der durch die Erdbebenkatastrophe obdachlos Gewordenen geht in die Tausende. Die Regierung hat eine großzügige Rettungsaktion eingeleitet und Hilfsstruppen, vor allem Sanitätsmannschaften und Lebensmittel in die betroffenen Gebiete entsendet.

Der tote Punkt

Sowohl in der deutsch-französischen als auch französisch-italienischen Annäherung / Vertagung der Annäherungsgesundgebungen

Paris, 17. Dezember.

Nach der erfolgten Vertagung der Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland sind im übrigen auch deutscherseits die geplanten Annäherungsgesundgebungen bis auf weiteres hinausgeschoben worden. Der französische Frontkämpferverband, der sich für eine Beschleunigung der deutsch-französischen Annäherung eingesetzt hatte, teilte auf die Einladung der deutschen Kameraden in Berlin mit, daß er für die Einladung danke, daß es aber unter den gegenwärtigen Umständen nicht möglich sei, nach Berlin zu kommen.

Paris, 17. Dezember.

Das „Echo de Paris“ dementiert die von einem Teil der Pariser Presse gebrachten Meldungen über eine günstige Wendung in den Verhandlungen mit Italien. Weber in der Frage der territorialen kolonialen Frage wie überhaupt über Mitteleuropa sei irgendetwas Fortschritt zu verzeichnen. Alle diese Fragen befinden sich nach wie vor auf einem toten Punkt.

Zwischenfall in Saarbrücken

Das Vorgehen eines Polizeioffiziers und die Auswirkung. — Zwei Verletzte. — Eine Mitteilung der Regierungskommission.

Saarbrücken, 16. Dezember.

Der Präsident der Regierungskommission veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung: Zu der Nacht zum 16. Dezember versuchte ein Polizeioffizier, mit seinem Kraftwagen in der Göbenstraße umzudrehen, und verletzte, als er bei dieser Gelegenheit auf den Bürgersteig kam, eine dort stehende Person.

Dies war der Anlaß zu einer Menschenansammlung. Die Menge nahm gegen die Aufsassen des Wagens — es waren außer dem Polizeioffizier noch zwei weitere Personen im Wagen — aus einem bis jetzt noch nicht endgültig geklärten Grunde eine drohende Haltung ein, insbesondere gegen den Polizeioffizier. Es kam zu einem Handgemenge, wobei mehrere Schüsse fielen, durch die ein Person durch einen Bauchtreffer verletzt wurde. Der Polizeioffizier wurde durch Stöße und Schläge ebenfalls verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Die bisher getätigten Ermittlungen werden von der Polizei nach Abschluß dem zuständigen Gericht übergeben werden. Die Polizei hat für die Behandlung dieses Fal-

les die besondere Weisung erhalten, bei den Erhebungen mit aller Strenge vorzugehen und Verfehlungen ohne Ansehen der Person unmissverständlich zu verfolgen. Bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit ist der Polizeioffizier seines Amtes enthoben worden.

Ein neuer Vorschlag Paul-Boncours

In der Frage der gegenseitigen Rüstungskontrolle.

Paris, 17. Dezember.

Der französische Kongreß zur Verteidigung des Friedens, auf dem alle französischen Vereinigungen vertreten sind, die die Aktion für den Frieden führen, so insbesondere die Völkerbundvereinigung, hielt gestern unter Vorsitz Paul-Boncours seine erste Sitzung ab, die sich mit dem Problem der internationalen Kontrolle der Abrüstung befaßte. Paul-Boncours trat für den Gedanken der internationalen gegenseitigen Kontrolle der Abrüstung ein, die, wie er sagte, wegen ihrer Bedeutung als moralischer Faktor bessere Ergebnisse als die durch die Verträge auferlegte Zwangskontrolle bringen würde.

Ukrainische Forderungen an Polen

Warschau, 17. Dezember.

Der Führer der Ukrainer Horbaczewski rief eine große politische Sensation hervor, als er vor dem Verfassungsausschuß des Senats die Autonomie für die in Polen lebenden Ukrainer forderte. Das 27 Millionen zählende Volk der Ukrainer zwischen Polen und Sowjetrußland erstrebe einen selbständigen Staat. Die erste Etappe auf diesem Weg soll die Errichtung eines autonomen ukrainischen Staates innerhalb Polens sein. Die sieben Millionen Ukrainer, die in Polen auf einem Flächenraum von 120.000 Quadratkilometern lebten, forderten einen autonomen Staat mit eigenem Parlament, eigener Regierung, eigener Verwaltung, eigenem Heer, eigenem Finanzwesen und eigenen Schul- und Gerichtsbehörden im Rahmen des polnischen Staates. Dieser autonome Staat der Ukraine sollte dann einen gemeinsamen Staatspräsidenten mit Polen haben. Die Schaffung eines solchen autonomen Staates der Ukraine müsse in der neuen polnischen Verfassung niedergelegt werden.

Dr. Benes über die Frage der wirtschaftlichen Zusammenarbeit

London, 17. Dezember.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benes gewährte dem Prager Korrespondenten des „Manchester Guardian Commercial“ ein Interview für die tschechoslowakische Sondernummer des Blattes über die Wirtschaftsverhältnisse in Zentraleuropa. Im Laufe seiner Ausführungen kam Dr. Benes auch auf die römischen Protokolle zu sprechen, die durchaus nicht mit der kleinen Wirtschaftsentente konkurrieren müßten, sondern diese vielmehr ergänzen und sie im Rahmen der mitteleuropäischen Zusammenarbeit erweitern könnten. Diese mitteleuropäische wirtschaftliche Zusammenarbeit müsse durch Vereinbarungen mit den westeuropäischen Staaten, namentlich mit Frankreich und England, ergänzt werden. Die westeuropäischen Staaten müßten am Wiederaufbau Mitteleuropas ein ganz besonderes Interesse haben, denn die mitteleuropäischen Staaten können ihre Schulden nur in Form von Warenexporten zurückzahlen.

Warum Amerika 1917 in den Krieg ging

Das Ergebnis einer Spekulation.

New York, 17. Dezember.

Wie die „New York Post“ meldet, brachte ein Untersuchungsausschuß auch Senator Nye die Finanzierung des Weltkrieges durch die Firma J. P. Morgan zur Sprache, die als Agent der britischen Regierung in den Vereinigten Staaten fungierte. Der Senator brachte ein am 17. März 1914 von dem damaligen amerikanischen Botschafter in London, Page, an Präsident Wilson gerichtetes Telegramm zur Kenntnis, worin es heißt, unter dem Druck der herannahenden Krise sei die Leistungsfähigkeit des Finanzkonzerns aufs äußerste angespannt und das einzige Mittel, die kommerzielle Stellung der Vereinigten Staaten auf ihrer beherrschenden Höhe zu halten und eine Panik zu vermeiden, sei die Kriegserklärung an Deutschland. Einen Monat später habe Wilson vom Kongreß die Ermächtigung zur Kriegserklärung an Deutschland verlangt.

Börsenberichte

Zürich, den 17. Dezember. — Devisen: Paris 20.36, London 15.28, New York 308.75, Mailand 26.39, Prag 12.91, Wien 57.25, Berlin 123.90.

U. S. B. L. J. A. N. A., 17. Dezember. Devisen: Berlin 1366.60 bis 1377.40, Zürich 1108.35 bis 1113.85, London 168.59 bis 170.19, New York 3386.07 bis 3419.93, Paris 225.16 bis 226.27, 142.60 bis 143.55, Triest 291.35 bis 292.00.

Der Staatsbesuch des österreichischen Bundeskanzlers in Budapest



Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg stattete in vergangener Woche in Begleitung des österreichischen Außenministers Berger-Waldenegg einen Staatsbesuch in der ungarischen Hauptstadt ab. Der Besuch war mit großen Empfängen, u. a. auch bei dem Reichsverweser Horthy, durchgeführt worden. Das Wichtigste waren jedoch die politischen Verhandlungen, bei de-

nen untersucht werden sollte, ob der Dreierpakt (Italien-Österreich-Ungarn) auf andere Staaten ausgedehnt werden könnte. Unser Bild zeigt die Gäste auf dem Budapest-Bahnhof. Von links nach rechts: Bundeskanzler Schuschnigg, Minister Gömbös, Frau Schuschnigg, Frau Gömbös und Baron Berger-Waldenegg.

Italienisch-französische Schwierigkeiten

Italiens Furcht vor einer deutsch-französischen Verständigung / Weder in der Mitteleuropafrage, noch in den Kolonialforderungen Italiens eine Einigung zustande gekommen

Paris, 16. Dezember.

Der Optimismus, den der französische Senator Berenger gemeinsam mit dem Marineminister Piri aus Rom nach Paris mitgebracht hat, wird in den französischen maßgebenden Kreisen nicht restlos geteilt. Berenger hatte nämlich nach seiner Rückkehr aus Rom den Vertretern der Presse mitgeteilt, daß die im Rahmen der italienisch-französischen Verhandlungen schwebenden Fragen sehr bald gelöst sein würden. Worauf Italien und Frankreich in die Lage kämen, sowohl in Afrika als auch in Europa in voller Übereinstimmung zu arbeiten. Diese Zusammenarbeit der beiden lateinischen Schwestern würde nach Ansicht des Senators den Gravitationspunkt für die gesamteuropäische Politik abgeben.

Der „Matin“ bezieht sich in seiner gestrigen Ausgabe alle Konzessionen anzuführen, die Frankreich Italien zu geben angeblich bereit sei. Diese Enthüllungen lösten eine Reihe von bemerkenswerten Kommentaren aus, wobei sich die übrigen Blätter zumindest darauf beschränkten, festzustellen, daß solche Veröffentlichungen noch verfrüht seien. So schreibt beispielsweise das „Journal“: „Viele wünschen eine raschere Entwicklung der Dinge, als sie nötig ist. Im Zusammenhänge mit den französisch-italienischen Beziehungen in Nordafrika ist eine Reihe von Nachrichten lanciert worden, denen man ansehen könne, daß sie nicht richtig sind. Man dürfe nicht vergessen, daß jegliche Vereinigung der französisch-italienischen Streitfragen dem viel wichtigeren status quo in Mitteleuropa untergeordnet ist. Darüber — und nicht über die kolonialen Fragen — sei in erster Linie zu verhandeln.“

„Le Nouveau“ schreibt: „Die Kolonialgegenden, von denen im „Matin“ die Rede ist, beherrschen die Verkehrswege zwischen dem östlichen Teil des französischen Afrika-Bereiches und dem Schladsee. Jede Veränderung dieser Grenzen würde eine Verschiebung im Hinblick auf die Zukunft sein.“

Nach dem Blatt „Dre“ ist der Ansicht, daß die von den Karawanen benutzten Wege auf französischem Boden verlaufen. Aus diesem Grunde könne es französischerseits dort keine territorialen Konzessionen Italiens gegenüber geben.

Der „Figaro“ meint indessen, daß Laval vor seiner Rom-Reise die Einigung mit

der italienischen Regierung in den mitteleuropäischen Fragen abwarten wolle.

Rom, 16. Dezember.

Die faschistische Presse erwartet auf Grund ihrer Pariser Interventionen, daß der französische Außenminister Laval zwischen dem 3. und 5. Jänner nach Rom kommen werde. Die Blätter verweisen auch darauf hin, daß man in gewissen faschistischen führenden Kreisen zuversichtlich eine grundsätzliche Einigung in allen Fragen erwarte, die aus der Welt zu schaffen seien, um eine reibungslose italienisch-französische Zusammenarbeit zu ermöglichen. Es wird jedoch einbekannt, daß eine Einigung in der Frage der österreichischen Unabhängigkeit sowie in der Frage der wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Donauboden noch nicht zustande gekommen ist. Diese beiden offengebliebenen Fragen bilden augenblicklich das Hindernis für eine Einigung zwischen Paris und Rom. Für Frankreich liegen in dieser Frage die Dinge wesentlich anders als für Italien. Frankreich ist an einer Einigung mit Deutschland genau so interessiert wie

Hitler an einer solchen mit Frankreich. Nun muß aber Paris den deutschen Standpunkt in der österreichischen Frage zumindest verständlich finden und sieht es sich deshalb genötigt, die italienischen Wünsche nach Verewigung der österreichischen Unabhängigkeit in den zweiten Rang zu stellen. Da Deutschland auch an einer wirtschaftlichen Durchdringung Mitteleuropas interessiert ist, scheint Frankreich keine Lust zu haben, die in den römischen Dreierprotokollen enthaltene Wirtschaftshegemonie Italiens im Donauboden zu sanktionieren, weil es dann in einen Gegensatz zu den stillen und wahrscheinlich schon abgegebenen Zugeständnissen Deutschland gegenüber geraten würde. An einer politischen und ökonomischen Hegemonieaufteilung im Donauboden ist nämlich Italien viel mehr interessiert als Frankreich, dessen Außenminister Laval eher weltpolitisch denkt und deshalb mit dem Gedanken einer definitiven Ausöhnung mit Deutschland liebäugelt, dessen innerliche Erstarkung wertvolle Elemente abzugeben beginnt für außenpolitische Aktionen. Laval denkt hierbei an Polen, an seinen Ostpakt und vor al-

lem auch an Asien, wo sich gewisse Vormachtstellungen anderer Mächte mit Ausschluß Frankreichs zu formieren beginnt. Die faschistische Presse ist daher auf jenen Teil der Pariser Presse böse, der eine Kampagne gegen die Annäherung mit Italien führt und sich für die Einigung mit Deutschland einsetzt. Die italienische Presse ist der Ansicht, daß eine deutsch-französische Verständigung nicht nur für Frankreich, sondern für ganz Europa „fatal“ werden würde. Die italienischen Blätter werben um Märanne mit Sirenenstimmen, es heißt, da in den Kommentaren, Frankreich müsse sich rechtzeitig für ein Freundschaftsverhältnis mit Rom entschließen, damit „dem bösen deutschen Intrigenspiel gegen das europäische Gleichgewicht“ ein Ende gemacht werde. Es wird auf die kürzlich erfolgte Liquidierung des jugoslawisch-ungarischen Konfliktes in Genf sowie auf die Möglichkeit hingewiesen, die Fragen zu lösen, die bislang eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der Donaustaaten unmöglich gemacht hätten. Italien, heißt es weiter, habe auf Grund der Rom-Protokolle ein System der italienisch-österreichisch-ungarischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit aufgebaut, welches erweitert und ergänzt werden müßte. Es müßten in diesem Zusammenhänge über Bunsch Italiens Mittel und Methoden gefunden werden, um Österreichs „Unabhängigkeit“ (Deutschland gegenüber; Anmerkl. der Red.) im Bedarfsfälle zu sichern. Auf dieser Grundlage, meint die italienische Presse, wäre eine Einigung mit der Kleinen Entente bzw. zwischen Italien und Jugoslawien nicht schwer zu erreichen.

Abessinien appelliert an den Völkerbund

Italienischer Angriff liegt vor / Ein Telegramm an den Völkerbund

Genf, 16. Dezember.

Abessinien hat sich mit einer Beschwerde über Italien (wegen bewaffneten Ueberschreitens der Grenze) an den Völkerbund gewendet. In einem Telegramm, welches das Völkerbundssekretariat veröffentlicht, heißt es:

„Die kaiserlich abessinische Regierung hat die Ehre, gleichzeitig zur Uebermittlung an den Rat und die Mitgliedstaaten des Völkerbundes zu Ihrer Kenntnis zu bringen, daß die englisch-abessinische Kommission zum Studium der Weidplähe in der abessinischen Provinz Ogaden von italienischer Seite mit militärischer Gewalt seit ihrer Ankunft in Nakual, also seit 23. September, in der Fortsetzung ihrer Arbeiten verhindert worden ist an einer Stelle, die ungefähr 100 Kilo-

meter innerhalb der Grenze liegt. Am 5. Dezember hat eine italienische Truppe mit Tanks und Militärflugzeugen überraschend und ohne Herausgefordert worden zu sein, die abessinische Begleitung der Kommission angegriffen. Die abessinische Regierung hat in einer Note vom 6. Dezember Einspruch erhoben. Trotz dieses Protestes haben italienische Militärflugzeuge drei Tage später Addo und Gerlogibi in derselben Provinz mit Bomben belegt. Auf unseren Protest vom 9. Dezember, einen Schiedspruch nach Art. 5 des italienisch-abessinischen Vertrages vom 2. August 1928 herbeizuführen, hat der italienische Geschäftsträger, ohne den Protest zur Kenntnis zu nehmen, in einer Note vom 11. Dezember Entschädigung und moralische Wiedergutmachung verlangt. In einer weiteren Note vom 14. d. M. hat er erklärt, daß seine Regierung nicht einsehe, wie ein derartiger Zwischenfall durch einen Schiedspruch gelöst werden könne.

Da ein italienischer Angriff vorliegt, richtet die abessinische Regierung die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf den Ernst der Lage. Eine ausführliche, mit Beweisen versehene Bestätigung folgt.

Gezeichnet: Heron, kaiserlich abessinischer Minister des Aeußeren.

Rom, 16. Dezember.

Die hiesigen amtlichen Kreise stellen die abessinische Beschwerde an den Völkerbund als überflüssig fest. Es sei eindeutig festgestellt, wer zuerst angegriffen habe. „Il Giornale d'Italia“ will sogar wissen, daß Nakual seit 26 Jahren de iure und de facto zu Italien gehöre.

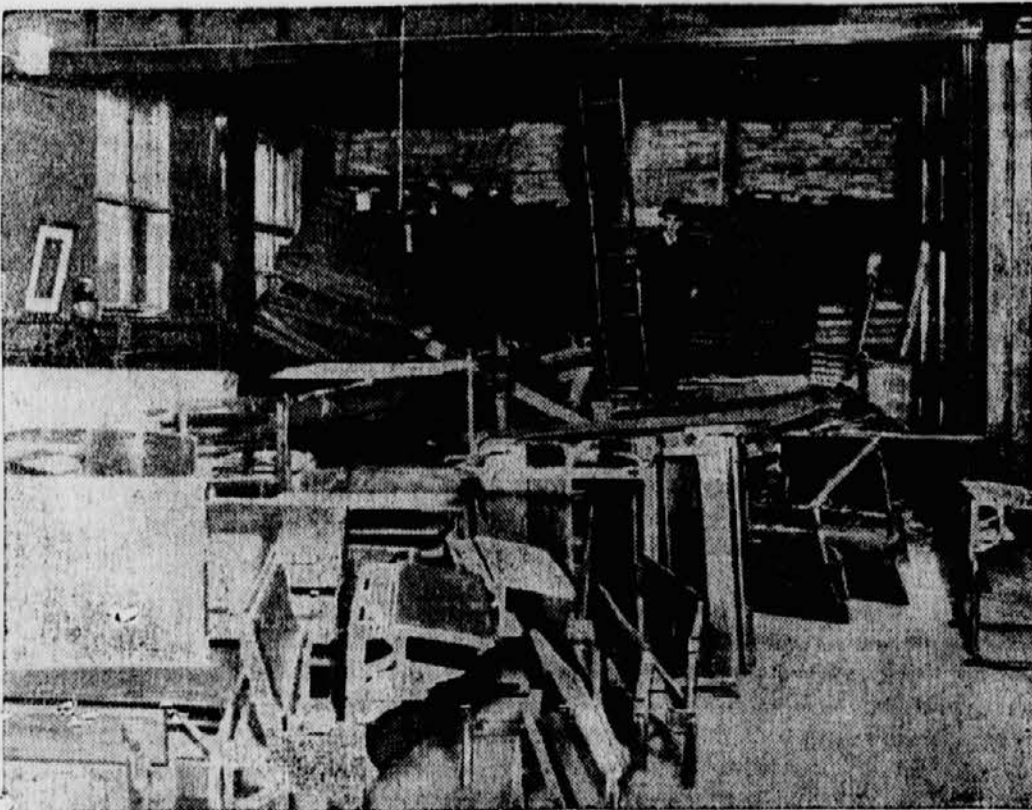
Sabotage in Sowjet-Rußland

Die bolschewistischen Machthaber setzen das Blutbad fort.

Weningrad, 16. Dezember.

In ganz Sowjetrußland hat nach der Ermordung Kirovs wie auf ein gegebenes Zeichen die allgemeine Sabotage gegen den sowjetistischen Gewaltstaat begonnen. Besonders gefährlich beginnt sich die Sabotage auf den Eisenbahnen auszuwirken, wo täglich Verkehrsunfälle und Erschütterungen des Verkehrs vorkommen. Der Sowjetkommisär für die Ukraine, die den Moskowitern den größten innerlichen Widerstand bietet, droht mit dem schärfsten Terror, wenn die Sabotage kein Ende nehmen sollte. In der staatlichen Waggonfabrik in Lugansk wurden mehrere leitende Beamte erschossen. Auch in den Kupferdrahtwerken in Maszew wurden mehrere Beamte mit dem leitenden Direktor an der Spitze wegen Sabotage, verübt am Sowjetregime, kurzerhand erschossen.

Die Einsturzkatastrophen bei dem Weihnachtskonzert in Liverpool



Während einer Weihnachtsfeier, die die St. Clemens-Schule in Liverpool (England) für die Eltern der Schüler veranstaltete, u. die in der Schulaula stattfand, brach plötzlich der Fußboden durch. Von den anwesenden 500 Personen stürzten 300 unter fürch-

terlichen Angstschreien etwa 8 Meter tief ins Erdgeschöß. Nicht weniger als 211 Personen wurden dabei verletzt. Man sieht auf unserem Bild die Trümmer des eingestürzten Fußbodens im Erdgeschöß.

Ueberraschungen im Fernen Osten

Japan droht, Nordchina zu besetzen / Erregung in Moskau

Moskau, 16. Dezember.

Die „Pravda“ veröffentlicht eine Depesche ihres Schanghai-Korrespondenten, wonach die chinesische Regierung die Räumung Nordchinas angeordnet habe, welches von den Japanern besetzt werden würde. Im nordchinesischen Gebiet befinden sich noch insgesamt 146.000 Mann. In den kommenden Wochen würden diese Truppen gegen Süden abziehen, so daß China seine nördlichen Gebiete faktisch entmilitarisiert haben würde. Tientsin soll ähnlich wie Schanghai direkt der Nanking-Regierung untergeordnet werden. Als Bürgermeister von Tientsin ist der große Freund der Japaner, Huan zu auszuweisen. In Schanghai sei man seit über-

zeugt, daß man es mit den letzten Vorbereitungen für ein vollständige Räumung Nordchinas zu tun habe, welches in kürzester Zeit von Japan besetzt werden soll.

In Moskau herrscht darob nicht geringe Erregung, man erblickt in diesem weiteren Vordringen Japans auf dem asiatischen Festland eine neue Etappe in der sicheren Abrechnung Japans mit Sowjetrußland zwecks Eroberung Sibiriens, welches für die Japaner aus klimatischen Gründen zwecks Ansiedlung nicht so sehr in Frage kommen, wohl aber wegen seines immensen Reichtums an Bodenschätzen. Nordchina ist die Plattform für Japans weitere Aktionen in Asien.

Die Verbindung zwischen Ost und West

Die Save-Brücke Beograd—Zemun vom Prinzregenten Paul feierlich eröffnet

Beograd, 16. Dezember. (Avala.) Heute vormittags wurde die neue Savebrücke Beograd—Zemun in feierlicher Weise dem Verkehr übergeben. Die neue Brücke trägt den Namen „König Alexander-Brücke“. An der Feier nahmen S. k. k. Hoheit Prinzregent Paul, Regent Dr. Stankovic, die Mitglieder der königlichen Regierung, die Vertreter des diplomatischen Korps, die Mitglieder der Klupschtina und des Senats, der Stadtgemeinde Beograd, die Vertreter zahlreicher Organisationen sowie eine vieltausendköpfige Volksmenge bei. Die Einsegnung der Brücke nahm Patriarch Barabas unter großer geistlicher Assistenz vor. Sodann hielt Bauenminister Dr. S r t u l j die

Eröffnungsrede. Nach ihm sprach über die Bedeutung der Brücke der Bürgermeister von Beograd, P e t r o v i c, der schließlich S. k. k. Hoheit den Prinzregenten Paul bat, die symbolische Eröffnung der Brücke durch Zerschneiden des Tricolorbandes vornehmen zu wollen. Der Prinzregent trat sodann in Begleitung des Regenten Dr. Stankovic, des Adjutanten General Jecmenic und des Bürgermeisters Petrovic zu dem über die Brücke gespannten Band und zerschnitt dasselbe mit einer dargereichten Schere. Die Geste des Prinzregenten wurde von den versammelten Festgästen und der Volksmenge mit frenetischen Ovationen für S. M. König Peter den Zweiten, den Regentenschatrat und Jugoslawien begleitet.

Die Beograder „Pravda“ über Deutschlands Friedenswille

Beograd, 16. Dezember. Die „Pravda“ beschäftigt sich an dieser Stelle mit den in der jugoslawischen Öffentlichkeit aufmerksam verfolgten Bemühungen um eine deutsch-französische Zusammenarbeit. Das Blatt stellt in einem aus Berlin zugewandten Bericht fest, daß das deutsche Volk den Frieden wünsche. Es wäre vielleicht stärker als die übrigen Völker Europas davon überzeugt, daß ein Krieg niemanden Vorteile bringe, dafür aber alle kulturellen und politischen Errungenschaften unseres Erdteiles in Frage stelle. Außerdem habe die Berliner Regierung ein so großes Arbeitsprogramm vor sich und arbeite so fanatisch an der Lösung wirtschaftlicher Angelegenheiten, daß sie die Frage, ob Krieg oder Frieden, schon aus diesem Grunde zugunsten des Friedens entscheiden müsse. Nach einer Darstellung aller Versuche, die zur Förderung der deutsch-französischen Annäherung in der letzten Zeit unternommen wurden, erklärt die „Pravda“, daß Jugoslawien über diese Entwicklung sich nur freuen könne und den verantwortlichen Staatsmännern die besten Erfolge bei ihrer Arbeit wünsche.

Sozialsteuer in Zagreb Einmalige Abgabe zur Unterstützung der armen Bevölkerung.

Aus Zagreb wird gemeldet: Der hiesige Gemeinderat beschloß, zur Unterstützung der armen Bevölkerung eine einmalige Sozialsteuer auf die Steuerpflichtigen der Stadt auszusprechen, die 10 bis 25 v. H. der Gemeindeforderungen betragen soll. Aus dem Ertrage dieser Steuer werden in erster Linie öffentliche Arbeiten ausgeführt, um die Arbeitslosigkeit zu steuern, andererseits soll durch Errichtung von öffentlichen Küchen, Wärmestuben und Schlafstätten die soziale Not gelindert werden. Auch wurde beschlossen den jetzigen Peradovic-Platz nach dem ermordeten französischen Außenminister Louis Barthou umzubenennen.

Eindrücke aus dem heutigen Deutschland

Im Verlag „Vokret“ (Zagreb) ist dieser Tage unter dem Titel „Was ich gesehen habe; Eindrücke aus dem heutigen Deutschland“ (Što sam video; utisci iz današnje Njemačke) ein schmales, sehr lesenswertes Büchlein der kroatischen Schriftstellerin Srboje Gruric erschienen, in dem der Verfasser auf Grund eines mehrtägigen Aufenthaltes im Spätsommer dieses Jahres das neue Deutschland schildert, so wie er es innerlich erlebt und empfunden hat. Das Büchlein zeigt, wie ein im besten Sinne Objektiv, der auszog, um sich ein unabhängiges Urteil über das nationalsozialistische Reich zu bilden, vom Wollen einer in sich geeinten Nation gewaltig beeindruckt wird und die Größe dieses Wollens ehrfürchtig anerkennt.

Die Schrift Gruric bringt, weil sie das innere Erlebnis des Dritten Reiches durch einen Fremden vermittelt, in vielen Kapiteln eine sehr anschauliche, oft ganz neue Betrachtungsweise des neuen Deutschland. Gruric hat über die Gründe des Zerfalls der Weimarer Republik völlig Klarheit gewonnen. Er schildert mit großer Anschaulichkeit die Ziele der französischen Nachkriegspolitik gegenüber Deutschland, die übrigens nicht neu sind, sondern direkt auf das politische Testament Richelieus zurückgehen. In weiteren Kapiteln gibt Gruric persönliche Eindrücke aus dem neuen Deutschland wieder, die zeigen, daß er in seinem Geist tief eingedrungen ist („Hitler und der Hitlerismus“, „Die Ursachen der Arbeitslosigkeit

Mord in Gornja Sišta Eine Frau ermordet ihren Lebensgefährten

Zjubljana, 16. Dezember. Heute früh ereignete sich in Gornja Sišta ein graufiges Drama. Gegen 8 Uhr brachte die 30jährige geschiedene Franziska Planišnik ihr 18 Monate altes Kind zu einer Mitbewohnerin des Hauses mit dem Ersuchen, das Kind für eine Stunde in Verwahrung zu nehmen. Einige Minuten nach dem Weggehen der Planišnik bemerkten die Mitbewohner des Hauses Blutspuren, die zur Wohnung der Planišnik führten, die sie mit ihrem Lebensgefährten, dem 40jährigen, ebenfalls geschiedenen Maurer Johann Stulj bewohnte. Da auf wiederholtes Rufen die Wohnung nicht geöffnet wurde, drangen die Hausbewohner ein und fanden Stulj mit zertrümmertem Schädel

unter dem Bette liegend vor. Es wurde die Polizei herbeigerufen, die sofort den Tatbestand und die Verfolgung der mutmaßlichen Mörderin aufnahm. Gegen halb 9 Uhr kehrte die Planišnik zurück und wurde in Haft genommen. Wie die gerichtliche Kommission feststellte, erhielt Stulj insgesamt 14 tödliche Stöße. Die Mörderin legte ein Geständnis ab. Das Kind, gab die Mörderin zu Protokoll, habe frühmorgens schreiend Nahrung verlangt, worauf sie sich von ihrem Lager erhoben hätte, um Milch aufzulochen. Dies habe Stulj, der das Kind nicht leiden konnte, in Raserei versetzt, er habe ihr zum Vorwurf gemacht, warum sie ihm keine Ruhe gönne. Dies habe sie derart in Wut gebracht, daß sie eine Axt genommen und auf ihn losgehauen habe.

Eine Frau als Chemann Anna Chomen — Vater von drei Kindern!

In der kleinen ungarischen Ortschaft Radchow ereignete sich jetzt eine besondere Sensation. Drei Brüder, erwachsene Menschen, erstatteten bei der Behörde die Anzeige, daß ihr 75 Jahre alter Vater Demeter Chomen eigentlich eine Frau sei. Dies dürfte der seltsamste Fall sein, der je einer Behörde bekannt wurde. Der alte „Mann“, Demeter Chomen, war seit 47 Jahren verheiratet und hatte drei Söhne. Nunmehr behaupten seine Kinder, daß sie sämtlich uneheliche Kinder seien und daß ihr richtiger Vater seit langem aus dem Orte verzogen sei. Nach-

forschungen der Behörde haben ergeben, daß die Behauptung der drei Brüder tatsächlich zutrifft. Man hat festgestellt, daß Demeter Chomen in Wirklichkeit Anna Chomen heißt. Diese trug bereits als Kind stets männliche Kleidung, und heiratete später als Mann die 21 Jahre alte Maria Metekul. Ueber Befragen sagte Anna Chomen aus, daß sie nicht wisse, wer der Vater ihrer drei Söhne sei. Die Klarstellung der verwinkelten Familienverhältnisse gibt den Standesbeamten des Ortes Radchow zurzeit viel zu denken.

Die größten und die kleinsten Menschen

Bekanntheit mit Riesen und Zwergen

Von jeher haben Menschen, die durch ihre Körpergröße sich wesentlich von ihren Mitmenschen unterscheiden, das Staunen der normal Gearteten hervorgerufen. Riesen und Zwerge existieren nicht nur in den Sagen und Märchen aller Länder, wir finden sie auch heute über die ganze Welt verteilt. Abgesehen von den Zwergvölkern, den Pygmäen, die in Asien, Amerika, hauptsächlich aber in Afrika zu Hause sind, treten in den Manegen der Zirkusunternehmungen, in Wandtheatern und auf Rummelplätzen anormal große und anormal kleine Menschen auf, die hier entweder artistische Künste zeigen oder nur ihren außergewöhnlichen Wuchs von den Besuchern bewundern lassen.

und ihre Bekämpfung“, „Der Parteitag von Nürnberg“, „Rückkehr“).

Das Büchlein Gruric ist geeignet, der jugoslawischen Öffentlichkeit ein richtiges Bild des neuen Deutschland und seines Strebens zu vermitteln.

Wir pflegen gesprächsweise von einem „Riesen“ zu sprechen, wenn der Mensch, dem wir dies Prädikat beilegen, nur eine Größe von vielleicht 1.80 Metern besitzt. Und wir bezeichnen einen Menschen bereits als klein, wenn er nicht größer als etwa 1.60 Meter gewachsen ist. Diese Wuchspanne von 20 cm ist im Grunde genommen außerordentlich klein. Von anormalen Größen allerdings kann erst dann gesprochen werden, wenn die Größenmaße eines Menschen diesen Durchschnitt um ein Erhebliches unter- oder überschreiten. Für uns Europäer gelten Menschen, deren Wuchs 2 Meter überschreitet, als Riesen, während man die Uebergangsformen von 1.75—2 Meter als Hochwuchstypen bezeichnet. Die größte einwandfrei festgestellte Körperlänge beträgt 253 cm. Ein Wiener Professor hat letzthin die Behauptung aufgestellt, daß er einen perfekten Riesen getroffen habe, dessen Größe 3.20 Meter betrug. Doch muß diese Nachricht zunächst mit einiger Skepsis aufgenommen werden.

Interessant ist, daß die Eltern von Riesen sowohl wie von Zwergen meist von ganz normalem Körperbau sind, auch haben sie meist durchaus normal gebildete Geschwister. Bisher hat man medizinisch die Ursachen für einen Riesenwuchs nicht nachweisen können, das Zwerge-Wachstum wird auf Entwicklungsstörungen des Embryo zurückgeführt. Während sich im allgemeinen die Riesen der besten Gesundheit erfreuen, liegen bei den Zwergen häufig starke körperliche und geistige Störungen vor. Oftmals sind Rücken und Extremitäten verkrüppelt, letztere sehr dick oder abnorm dünn. Die Muskelkraft ist sehr gering, die Fortpflanzungsfähigkeit fehlt oder ist sehr beschränkt. Daneben sagt man den Zwergen nicht mit Unrecht die Neigung zu Born, Bosheit, Eifersucht usw. nach. Die abnormen Zwergmenschen altern zeitig und sterben bald. Ueberall, wo Zwerge in Schaubuden, im Zirkus usw. auftreten, wird man die Feststellung machen können, daß sie fast alle ältliche, kaltenreiche Gesichter haben, und man ist oftmals erstaunt zu hören, daß sie durchaus noch nicht so alt sind.

Von Zwergentum spricht man in Mitteleuropa, wenn ein Größenmaß von 100 bis 105 cm unterschritten wird. Die Größenmaße, die zwischen dem normalen Wuchs und diesen Zahlen liegen, bilden den Uebergang und müssen als zwerghafte Gestalten angesprochen werden. Der kleinste Zwerg, von dem die Wissenschaft weiß, war 42 cm groß und wurde 37 Jahre alt. Man hat die Zwerge im Altertum, insbesondere bei den Römern, zu allerlei Berrichtungen, oft sogar, um des Kontrastes willen, bei Fechtspielen verwendet. Im Mittelalter, in der Zeit der Hofnarren, hat man diese unglücklichen Menschen oftmals an den Höfen zur Belustigung der Herrscher, zur Unterhaltung der Gäste bei Tisch beschäftigt. Es ist bekannt, daß Peter der Große einmal die sämtlichen Zwerge seines Reiches an seinem Hof versammelte und die bekannte Zwergenhochzeit veranstaltete. Später, als man menschlicher dachte, kam man von dieser mißbräuchlichen Ausnutzung menschlicher Mißgestaltung ab, und die Zwerge gingen dann über, durch Schaustellungen aller Art ihr Brot zu verdienen.

Bei Vergiftungserscheinungen, hervorgerufen durch verdorbene Speisen, bildet die sofortige Anwendung des natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwassers ein außerordentlich wichtiges Hilfsmittel. Zahlreiche Aerzte wenden das Franz-Josef-Wasser auch bei hochgradigen Gärungs- und Zersetzungs Vorgängen im Magendarmkanal mit recht günstigem Erfolg an.

Weihnachtsbotschaft des Reichsministers Geh an die Auslandsdeutschen.

Berlin, 16. Dezember. Am Weihnachtsabend, den 24. Dezember, bringt der Reichsjender Berlin von 20 bis 24 Uhr eine Folge von Musik und Dichtung „Die heilige Nacht“. Den Höhepunkt der Veranstaltung wird eine Reichssendung aus München bilden. Reichsminister Adolf Geh hält eine große Weihnachtsbotschaft an die Auslandsdeutschen und an die deutschen Seefahrer in allen Meeren.

Eine Hochzeit auf Warenaustausch.

Eine merkwürdige Vermählung ging vor einigen Tagen in Berkeley in Kalifornien vor sich. Alles dazu Notwendige wurde nämlich auf dem Wege des Tauschhandels erworben. Das Kleid der Braut, das Festessen und der Blumenschmuck wurden im Warenaustausch bezogen, ja sogar der Pfarrer und die Musik wurden mit Waren entschädigt.

Ein Habitat-Mittel.

Die Nachtstungen der französischen Kammer dehnen sich oft bis nach Mitternacht aus, weil die alten Redekämmer sich auch bei vorgerückter Nachstunde noch recht heftig ihre unterschiedliche Meinung sagen. Auf die dabei wartenden Ehefrauen wird dabei keine Rücksicht genommen, denn das ist ja „Dienst am Vaterland“. Für diese Dauerveranstaltungen ist ein besonderer Autobusdienst eingerichtet worden, der die Deputierten nach Hause befördert. Als dieser Tage bei einer der Budgetberatungen eine große Anzahl von Wortmeldungen vorlag und außerdem einige Abgeordnete der äußersten Linken sich sehr bedeutung zeigen,

Lokal-Chronik

Montag, den 17. Dezember

Ein Heerlager in Tezno

16.000 Militärdienstpflichtige legen den Fahneneid auf den neuen Herrscher ab / Stadt und Umgebung einträchtig versammelt / Militärische Disziplin und mustergiltige Ordnung

Die Draustadt stand gestern im Zeichen des Fahneneides unserer Reservisten auf den neuen Herrscher Seine Majestät König Peter den Zweiten. Während die Reserve- und die pensionierten Offiziere eine Woche vorher in Messe vereidigt worden waren, hatten die Angehörigen des Mannschaftsstandes, die nichtübernommenen Offiziere und die Kriegsinvaliden, deren Beschädigung einen bestimmten Grad nicht überschritten, gestern in Tezno den Treuschwur zu leisten. Der große Exerzierplatz gleich einem Heerlager, auf dem im Frieden dem bürgerlichen Beruf nachzugehen, nach Jahrgängen und Gemeinden geordnet Platz genommen hatten.

Schon um 9 Uhr begann sich die ausgedehnte Wiese zu füllen. Es waren zahlreiche Tische aufgestellt, an denen Organe des städtischen Militärkommandos und der Gemeindeführer aus der Umgebung die zur Eidesablegung erschienenen in das Verzeichnis eintrugen. Die Anmeldung der Militärdienstpflichtigen ging rasch und reibungslos vonstatten, nahm aber angesichts der riesigen Massen immerhin einige Zeit in Anspruch. Die Personen waren, nachdem in einem ausgedehnten Karree Aufstellung und warteten auf die Vereidigung. Offiziere der Garnison und Unteroffiziere versahen den Ordnungsdienst und trugen durch ihr lebenswürdiges Vorgehen zur raschen Eideidung der Formalitäten nicht wenig bei. Auch die Polizei und die Gendarmerie wirkten unter der Leitung ihrer Chefs am Ordnungsdienst tatkräftig mit.

Gegen 11 Uhr waren die Formalitäten beendet, worauf zur Eidesablegung geschritten wurde. Der Garnisonsgeistliche Herr Kurat B a v a b l a I verrichtete die vorgeschriebenen Gebete und hielt dann an die versammelten Katholiken eine flammende

Ansprache, in der er die Bedeutung des Fahneneides hervorhob. Für die Orthodoxen u. die Evangelischen verrichteten die Herren Proto T r b o j e v i c und Pfarrer B a r o n die Zeremonien, die durch Lautsprecher jedermann verständlich waren. Nun legten die Reservisten den Treueid auf Seine Majestät König Peter den Zweiten ab. Sodann richtete die Militärstationskommandant Herr General S a d z i c an die Reservetruppe einige Worte, in der er sie daran erinnerte, im Falle der Not sich um den obersten Kriegsherrn zu scharen und die Ehre des Vaterlandes zu verteidigen. Die Militärkapelle intonierte die Nationalhymne, womit die Feier abgeschlossen wurde.

Langsam begann sich der Exerzierplatz zu lichten. Die städtischen Unternehmungen stellen alle verfügbaren Autobusse in den Dienst und beförderten Tausende von Reservisten nach Tezno. Auch hier klappte der Ordnungsdienst in jeder Hinsicht. Man sah gleich daß man es mit Militärpersonen, wenn auch in Zivil, zu tun hatte, die an die Disziplin gewöhnt sind und sich jeder Anordnung des Ordnungsdienstes sofort fügen.

Die Weihnachtsbäume sind da!

Der Dezember ist da. Und mit ihm zugleich haben sich die Weihnachtsbäume aufgemacht und sind in die Stadt gezogen. Der grüne Wald ist zu uns gekommen. In jedem Jahre ist das Wunder das gleiche: Mißvergünstigt über diese unersprißlichste der Jahreszeiten gehen wir über die Straße — überall naßkalter, grippebedrohender Frühwinter, kahle Bäume und Gärten — woher soll da wohl die Weihnachtsvorfreude kommen? Doch plötzlich tut sich vor unsferen Blicken ein grüner Gang auf. Ein fri-

scher Rauch von Tannen weht uns entgegen — und dann schreiten wir hindurch, durch die lange Reihe der aufmarschiereten Bäume. Auf einmal wissen wir es: Weihnachten kommt. Der Duft des Tannengrün sagt es eindringlich „Weihnachten, Weihnachten!“ und alle die Bäume und Bäume blicken uns fragend an: Kimmst du mich mit in dein stilles Heim, mich, die stattliche Silbertanne, oder mich, den Kleinen aber hübsch gewachsenen Fichtenbaum? Niemand kauft. Es ist noch zu früh. Die Besitzer der grünen Tannenwäldchens sind noch eifrig bei der Arbeit, um die soeben eingetroffenen Bäume aufzustellen. Wie sind sie doch eingeschmürt mit Striden aus Stroh oder Hanf! Es dauert eine ganze Zeit bis sie sich entfalten, bis sich die Nadeln wohlig ausstrecken und sie ihre ganze Schönheit zeigen. Lebhaftes Sägemuschall über den Platz. Da werden sachgemäß die Stämme zurechtgeschmitten und in große hölzerne Fäße eingefügt. An der Arbeitsstelle breitet sich ein ganz besonders würziger Parzgeruch aus. Hier fallen auch viele Tannenzweige als Abschall zur Erde. Manche Kinderhand streckt sich aus, um manche verlassenen Astchen ein Nektchen zu erfassen und als erstes Weihnachtszeichen mit heimzubringen. Größere Zweige werden verkauft, und viele unter uns nehmen mit Freude einen Tannenstrauch mit nach Hause, um bereits in der Adventszeit ein wenig Weihnachtsduft und Vorahnung zu genießen. Ja die Weihnachtsbäume! Sie geben unserer Stadt gleich ein neuartiges und trauliches Gepräge. Straßen und Plätze, die in winterlicher Debe lagen, sind plötzlich belebt. Durch die verschlungene Pfade des Tannenwäldchens tönt das frohe Lachen der Kinder, die ganz „Wie im richtigen Wald“ sich im Grünen versteinen. Weihnachten naht! Die erste Freude ist mit den Tannenbäumen eingezogen.

m. Neue Berghütte in den Karawanen. Am 23. d. wird auf einem der Karawanengipfel oberhalb von Jesenice, am sog. „Puhovot“ zwischen der „Golica“ und „Roza“ eine neue Berghütte eröffnet, die das dortige herrliche Skiterrain zugänglicher ma-

bestand begründete Aussicht, daß die Sitzung wieder einmal bis Mitternacht nicht zu Ende geführt werden konnte. Da machte der Präsident eine kurze Mitteilung, die wie ein Zauberwort die Abgeordneten beruhigte, die Zwischenrufer zum Schweigen brachte und das Verbot der Ausschüsse brachte. „Meine Herren“, rief er aus, „ich bitte Sie in Ihrem eigenen Interesse, ruhig zu sein. Es gibt nämlich heute keinen Deputierten-Dominus.“ Was zur Folge hatte, daß die Kammerung bereits um halb 12 Uhr geschlossen werden konnte.

Bücherschau

6. N. S. Junf. Wochenprogramme, Bildberichte, interessante Artikel. Ueberall erhältlich. Preis pro Nummer 20 Pfg. Verlag in Berlin SW/68.

7. Die Woche. Aktuelle Bildberichte aus aller Welt. Novellen, Humor und Rätsel. Ueberall erhältlich. Verlag Scherl, Berlin.

8. Foto-Revijsa. Dezember 1934. Unvergleichlich schöne Winterlandschaften und Bildreproduktionen von der Zagreber Photoausstellung. Dazu interessante und belehrende Artikel. Die bisherigen Jahrgänge dieser vorbildlichen Photozeitschrift können zu ermäßigtem Preise bezogen werden. — Probenummern gratis bezogen den Verlag in Zagreb, Dalmatinska ulica 6. Im Jahresbezug Din. 50.

9. Das kleine Paradies. Von Martha Koegner. Einen wahrhaft holden Zauberstrahl die in echtem Kinderion geschriebene Geschichte aus. Schöne Bilder beleben den Text. In Halbleinen M. 1.25, Verlag A. S. Payne, Leipzig.

10. Väter und ihre Mütter. Eine Erzählung für kleine Mädchen von Elisabeth Hillebrandt. Ein sonnig geschriebenes Buch für empfindliche Kinderherzen. Viele schöne Bilder. Verlag A. S. Payne, Leipzig. In Halbleinen M. 1.25.

11. Frohes Schenken. Sondernummer der deutschen Frauenzeitung. Wertvolle Anregungen für sinnvolles Schenken. Ein großer Teil des Festes ist den kleinen Weihnachtsüberraschungen gewidmet, die ohne große Ausgaben selbst gebastelt werden können. Kleingeknetet, Mode- und Handarbeitenteil. Einzelnummer M. —.40. Verlag Beyer, Leipzig.

Du warst mir doch bestimmt

Roman von Gert Rothberg
Übersetzt durch Stuttgart Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart

(40. Fortsetzung).

Er zuckte die Schultern.
„Ich weiß nicht, wie das alles werden soll. Edel hat das Recht, hierzubleiben. Ihren Tod wünsche ich durchaus nicht. Nur kann sie mir nie mehr etwas sein. Ich kann nicht wider meine Natur. Ich habe den besten Willen zu einer guten Ehe gehabt — glauben Sie mir das?“

Dith sah ihn an und nickte. Dann sagte sie: „Dieser Zustand ist unhaltbar. Sie gehen daran zugrunde.“

„Der Meinung bin ich längst. Doch ich bin dem Schicksal gegenüber machtlos.“

„Und Fräulein Pia?“

Dith fragte es ganz leise.

Ein schmerzliches Stöhnen kam aus seinem Munde.

„Pia? Sie kommt nicht nach Achern, selbst — wenn der Platz frei wäre.“

„Sie werden das Leben meistern. Auch anderen Menschen scheint nicht immer die Sonne. Ich aber will versuchen, Pia Eichen dorfs Freundschaft zu gewinnen. Sie ist so einsam und viel zu jung, um ihr Leben mit Wohltätigkeit ausfüllen zu können.“

Achern fuhr auf: „Das ist auch Ihre Absicht nicht. Sie will Edelgardes Bettler, den Doktor Lanfing, der sie gehelst hat, heiraten. Sie liebt ihn nicht und will nur eine Scheidewand zwischen sich und mir errichten.“

„Ah!“

Dith Bekker erkannte immer klarer den Charakter des einsamen Mädchens in Hohenbrück.

„Dazu darf es nicht kommen“, sagte sie fest und bestimmt. „Sie müssen ihr ihren Frieden lassen, damit sie den unsinnigen Gedanken dieser Heirat aufgibt. Das hätte

gerade noch gefehlt. Eine Ehe ohne Liebe wird nie glücklich. Komme mir eher nicht mit Vernunft! Die Ehe ist etwas so tief Ergreifendes, daß sie ohne eine große heilige Liebe nicht als glücklich bezeichnet werden kann. Wir wollen ruhig annehmen, Pia würde den besten Willen zu einer guten Ehe mit Lanfing haben, früher oder später würde er eben doch enttäuscht sein, weil Pia ihm irgend etwas schuldig bliebe, worauf er doch eben Anspruch hat.“

Achern sah stauend auf das duftende, stets so sorglos heitere Luxusgeschöpf. Daß in ihr solch eine tiefe Erfahrung wohnen konnte! Er hätte das nie für möglich gehalten.

Er gab seinem Erstsaunen auch Ausdruck. Dith lächelte, zwang ihre Liebe tapfer hinter und sagte: „Es kommt wohl in jedem menschlichen Dasein einmal ein inneres Erleben, und dieses Erleben macht auch den bisher sorglosesten Menschen reif und nachdenklich. Also auf gute Freundschaft, Herr von Achern!“

Sie hielt ihm beide Hände entgegen.

Er drückte diese Hände herzlich.

„Auf gute Freundschaft, gnädiges Fräulein!“

Dith ging dann noch lange in ihrem Zimmer auf und ab. Als der Tag langsam heraufzog, legte sie sich endlich fröhlich nieder. Noch halb im Schlaf dachte sie: „Man muß einem anderen Menschen zu seinem Glück verhelfen können, auch wenn das eigene Herz blutet.“

Siebzehntes Kapitel.

Pia war in einer seltsam traurigen Stimmung. Nichts machte ihr Freude. Blau und niedergedrückt schlich sie umher. Wenn

Harry von Achern gewußt hatte, wie seine glühenden Küsse auf neue ihren eingebildeten Frieden zerstört hatten! Sie versuchte, sich durch Arbeit zu betäuben. Doch immer wieder hörte sie im Geist seine leidenschaftlichen Worte: „Ich muß wenigstens wissen, daß du mich noch liebst.“ Pia senkte tief den Kopf. Sie liebte ihn ja mehr wie ihr Leben. Und es mußte etwas geschehen! In den nächsten Tagen schrieb Pia an Doktor Lanfing und bat ihn, zu kommen. Sie brauche ihn. Als der Brief fort war, schlug sie beide Hände vor das zudende Gesicht.

Lanfing kam.

Daß sie in Pia Gesicht belehrte ihn, daß sie in in größter Herzensnot gerufen, und er dachte gar nicht daran, diese Situation zu seinen Gunsten auszunutzen. Als sie sich gegenüberfaßen, fand Pia nicht gleich den Anfang. Geduldig wartete er. Endlich sagte sie ihm alles. Nichts verschwieg sie. Sie verschwiegte nicht, daß sie ihn gerufen, um ein für allemal einen Schutzwall zwischen sich und Harry von Achern aufzurichten. Wenn er sie jetzt noch wollte, dann wollte sie seine Frau werden. Doch niemals verdiente es dieser Mann, daß sie ihm mit einer Lüge im Herzen gegenübergetreten wäre. Lanfing führte ihre Hand an die Lippen.

„Ich danke Ihnen, Pia, daß Sie mich rufen. Es beweist mir, daß Sie Vertrauen zu mir haben, und das macht mich glücklich. Doch ich liebe Sie! Und ich bin außerdem Ihr Freund! Diese zwei Faktoren verbieten mir, Ihren jetzigen Seelenzustand für mich auszunutzen. Edelgarde ist todkrank — niemand kann ihr mehr helfen. Eines Tages wird Achern frei sein. Sie lieben ihn, er Sie! Dann wären Sie an mich gebunden, und wir wären alle drei unglücklich. Es genügt, wenn einer seine Liebe überwinden muß — diese Rolle habe ich in diesem Koffe zu übernehmen. Wenn es nicht gerade Achern wäre, wer weiß, ob ich jetzt so gesprochen hätte. Doch ihm will ich mich nicht in den Weg stellen. Wir wollen noch ein Jahr warten, gnädiges Fräulein; wenn

Sie dann noch denken wie jetzt, dann werde ich mich glücklich schätzen, wenn Sie meine Frau werden wollen. Doch daran glaube ich nicht. Sehen Sie, ich besitze Humor genug, bereits damit zu rechnen. Ihr Glück liegt in anderen Händen, lassen Sie dem Schicksal Zeit, es wird noch alles gut werden.“

Pias Lippen zuckten.

„Niemand werde ich auf den Tod der armen Edelgarde warten.“

Lanfing lachte.

„Wer sagt denn das? Sie sollen nur frei bleiben, weil ein anderer Weg für Sie besteht.“

„Edelgarde muß leben. Sie ist noch so jung!“

„Das hat ein Höherer anders bestimmt. Wir Menschen können daran nichts ändern.“

Pia gab Lanfing plötzlich beide Hände. „Warum kann ich Ihnen Ihre Liebe und Ihre Freundschaft nicht besser lohnen?“ sagte sie.

Wieder lächelte Lanfing.

„Muß alles im Leben einen Lohn haben? Doch wohl nicht. Aber wollen Sie mir nun nicht ein wenig Bericht über Ihre Pfleglinge erstatten, Frau Oberin?“

Pia war ihm unendlich dankbar für sein Entgegenkommen, das Gelächern in eine andere Bahn zu bringen. Sie gab ihm bereitwillig Auskunft.

Lanfing hatte dann noch eine Unterredung mit dem Stationsarzt, blieb zum Mittagessen in Hohenbrück und fuhr dann gegen Abend nach Hause. Als er im Abteil saß, dachte er: In diese Liebe eingzugreifen, wäre Frevel. Achern wird bald frei sein, und dann wird er die kleine Pia an sein Herz nehmen. Wozu also soll ich da Schicksal spielen wollen?

Ganz ruhig überdachte Doktor Lanfing das, aber er hatte einen großen, schmerzlichen Schmerz dabei im Herzen.

* (Fortsetzung folgt.)

chen soll. Die neue Hütte, in der 48 Betten vorhanden sind, wurde vom Sportklub „Bratstvo“ in Jesenice erbaut.

m. **Neuer Ingenieur.** An der deutschen Technischen Hochschule in Prag legte vergangene Freitag unser bekannte Wintersportler Herr Jvo š o s t a r i č, ein Sohn des hiesigen Tierarztes Herrn Šostarič, die Diplomprüfung mit sehr gutem Erfolge ab und verließ als Bauingenieur die Anstalt. Wir gratulieren!

m. **Neue Diplomjuristen.** An der juristischen Fakultät der König-Alexander-Universität in Ljubljana haben dieser Tage Herr Miro B r e č k o aus Maribor, Herr Franz B u r g e r aus Celje und Herr Adolf P o t o š n i k aus Igornja Radgona das Diplom erworben. Wir gratulieren!

m. **Die Meisterschaftsprüfungsvorträge,** die für unseren handwerksgewerblichen Nachwuchs bereits eine Art Volksuniversität darstellen, erfreuen sich eines immer regeren Zuspruchs. Vergangenen Freitag wurde nach vierzehntägiger Lehrdauer der am 3. d. eröffnete Meisterprüfungsvortrag abgeschlossen, der diesmal theoretischen Fragen gewidmet war. In groben Umrissen wurden das Gewerbe-, Krankenversicherungs-, Arbeiterchul- und Steuergesetz, ferner Abschnitte aus der Arithmetik und Geometrie, die Postsparkassenvorschriften, die Post- und Telegrammgebühren sowie die Wechsel- und Kalkulationskunde behandelt. Der Kurs wurde vor 23 Zuhörern eröffnet, deren Zahl am letzten Vortragstag bis auf 41 anwuchs. Der gewerbliche Buchführungskurs wird am Dienstag, den 18. d. um 20 Uhr eröffnet. Die bereits gemeldeten sowie diejenigen Interessenten, die sich noch zu melden wünschen, haben sich zur genannten Stunde im Erdgeschoss der Knabenbürgerschule in der Kretova ulica einzufinden. Der Zeichenkurs wird später eröffnet werden, da sich bislang noch zu wenig Interessenten angemeldet haben. Es ist wirklich zu bedauern, daß in Kreisen des Tischlernachwuchses so wenig Interesse für weitere Ausbildung herrscht.

m. **Festveranstaltung der Schuljugend.** Im dicht besetzten großen Saal der Union-Brauerei fand gestern nachmittags eine eindrucksvolle Festveranstaltung der Mariborer Schuljugend statt, die dem Andenken des ritterlichen König Alexander des Ersten, des Einzigers sowie der Huldigung S. M. König Peter dem Zweiten gewidmet war. Das Programm enthielt verschiedene Ansprachen, Rezitationen, Deklamationen, symbolische Bilder und Musikvorträge, wobei alle Mariborer Bürger- und Volksschulen mitwirkten. Die Feier nahm einen würdigen Verlauf und bewies, wie fest in der Seele unserer heranwachsenden Jugend die Liebe zum Herrscherhaus verankert ist. Zum Gelingen der schönen Veranstaltung trugen u. a. auch die kleinen Harmonikaspieler des Jugend-Orchesterunter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Herrn Š u s t e r š i č wesentlich bei und wurden für die netten Proben ihres Könnens lebhaft applaudiert.

m. **Wintersportler** werden nochmals auf den vom österreichischen Verkehrsbüro unter Mitwirkung des jugoslawischen Touring-Clubs organisierten Ausflug in das Skigebiet nach Mallniz aufmerksam gemacht. Die Abfahrt von Maribor erfolgt am 7. Jänner. Die Gesamtpfesen kommen für 14 Tage auf 1330 und für acht Tage auf 934 Dinar zu stehen. Anmeldungen übernehmen die Filialstellen des „Putnik“ in Maribor und Celje.

m. **Anzeichen eines strengen Winters im hohen Norden.** Untrügliche Zeichen deuten darauf hin, daß heuer im hohen Norden ein strenger Winter einzieht, der seine Fittiche unter Umständen auch über unsere Zone breiten dürfte. Der zeitliche Zug seltener gefiederter Wintergäste deutet darauf hin. Am 15. November langte der erste Ural-Habichtskauz (Syrnium uralense) beim hiesigen Präparator Jos. Piringer in der Dvoriska cesta ein; am 3. d. drei und am 4. d. zwei Stück der seltenen Vögel, sämtliche am Draufelde erlegt. Der Uralkauz trifft gewöhnlich erst vereinzelt nach Mitte Dezember bei uns ein, der Hauptzug wurde immer erst Mitte Jänner beobachtet, heuer jedoch viele Wochen früher. Erwähnt sei, daß am 8. d. seit 20 Jahren erst die zweite Großtrappe in unserer Gegend erlegt wurde, und zwar bei Drmož. Die Trappe ist ein sehr scheuer nordischer Steppenvogel, gehört zur hohen Jagd und zieht im Herbst stets über Persien und Südrussland in die

Der neue Stadtvoranschlag

Wie wir in Erfahrung bringen, steht der bereits aufgelegte Voranschlag des Stadtschatzes für das Jahr 1935 und 1936 Ausgaben in der Höhe von 23.784.279 Dinar und Einnahmen in derselben Höhe, vor, sodaß die Ausgaben vollkommen gedeckt erscheinen. Der neue Voranschlag ist somit um 837.761 Dinar höher als der laufende. Die größte Ausgabenpost stellen die Materialausgaben dar, u. zw. erreichen diese eine Höhe von 20.106.167 gegen 19.228.208

Dinar im Vorjahr. Die zweitgrößte Post sind die Personalausgaben, die sich auf 3.891.827 gegen 3.931.935 Dinar im laufenden Haushaltsplan beziffern.

Der Voranschlag der Stadtunternehmungen beziffert sich bei den Ausgaben auf 30.185.861 Dinar und bei den Einnahmen auf denselben Betrag, sodaß der selbe auch hier vollkommen ausgeglichen erscheint.

„Haltestelle Tezno“

Die Vorarbeiten beendet / Feierliche Eröffnung am 6. Jänner / Bau einer Verbindungsstraße in Aussicht genommen

Der Aktionsausschuß für die Errichtung einer Eisenbahnhaltestelle in Tezno hielt vergangenen Samstag im Gasthause Kencelj in Pobrezje eine Sitzung ab, in welcher der Stand der Dinge erörtert und die Vorarbeiten für die Eröffnung der Haltestelle getroffen wurden. An der Sitzung nahm der gesamte Ausschuß teil, darunter auch die Bürgermeister von Pobrezje und Studenci, die Herren B o l k und K a l o h, ferner die Herren Vorstand des Rangierbahnhofes F l o r j a n š i č, T o m a z i č, P a c e n, S c h e w e d e r und S p i n d l e r.

Die Generaldirektion der jugoslawischen Staatsbahnen teilte mit, daß in den nächsten Tagen die Kollaudierung der Arbeiten stattfinden wird. Die feierliche Eröffnung der Haltestelle wird am 6. Jänner durch den Fürstbischöf Herrn Dr. T o m a z i č vorgenommen. Die Generaldirektion lehnte die vorgeschlagene Bezeichnung der Haltestelle „Maribor-Tezno“ mit der Motivierung ab, daß fremde Reisende dadurch verleitet werden und bereits dort aussteigen könnten, obwohl Tezno noch weit von der Stadt entfernt ist. Die offizielle Bezeichnung lautet „Haltestelle Tezno“.

Von maßgebender Stelle liegt die Zusage vor, daß die neue Haltestelle mit Radwanse und Studenci durch eine neue Straße verbunden werden soll, um auf diese Weise

die Erreichung der neuen Vorortstation auf dem kürzesten Weg zu ermöglichen. Bei den Arbeiten wurden zahlreiche Stellenlose aus der Umgebung beschäftigt, denen auf diese Weise ein wenn auch bescheidener Verdienst gewährt wurde. Die Arbeiten wurden derart vergeben, daß auch kleine Gewerbetreibende in Betracht kamen. Die Haltestelle ist mit der entsprechenden Apparatur ausgerüstet und soll, wenn die Verhältnisse dies erheischen sollten, im Laufe der Jahre in eine Station für die Personen- und Güterverkehr umgewandelt werden. Vorläufig muß man sich mit dem Gegebenen begnügen.

Ein jahrzehntelanger Wunsch der Bevölkerung geht damit in Erfüllung. Dem Aktionsausschuß mit dem Bürgermeister von Pobrezje Herrn B o l k an der Spitze gebührt der Verdienst, daß die Idee so rasch in die Tat umgesetzt werden konnte. Der Dank der Bevölkerung der südlichen Vororte gebührt aber überhaupt allen, die sich um die Realisierung des Projektes bemüht haben, vor allem aber der S t a d t g e m e i n d e Maribor, die den Anschluß des Gebäudes an das Strom- und Wasserleitungssystem, der einen Aufwand von 4.000 Dinar erforderte, unentgeltlich vornehmen ließ. Noch sind alle Kosten nicht gedeckt, weshalb die Interessenten ersucht werden, zur Deckung der Auslagen nach Kräften beizusteuern.

wärmeren Gegenden. Es dürfte sich hier wohl nur um ein verprengtes Stück handeln, da die Trappe ja nie vereinzelt zieht und immer hügeliges Terrain und Wälder meidet. Auch der Nordsectauer (Columbus arcticus) wurde dieser Tage auf der Dreue unterhalb von Pobrezje gesichtet. Man sieht also, daß die jehige milde Witterung, noch den Boten aus dem hohen Norden zu schließen, in Bälde durch ein strenges Frostwetter abgelöst werden dürfte.

m. **Grenzverkehr.** Im November sind an der Nordgrenze 5031 Personen nach Jugoslawien eingereist, während in derselben Zeit 5288 Personen Jugoslawien verlassen haben. Im Transitverkehr passierten im vergangenen Monat 2207 Personen unsere Stadt.

m. **Die Einbrecher in das Geschäft Kovac eruiert.** Dank der unermüdlichen Nachforschungen unserer Kriminalpolizei ist es gelungen, den Diebstahl in das in der Frančopanova ulica befindliche Geschäft des hiesigen Kaufmannes Herrn K o v a č völlig zu klären. Den Einbruch verübten mehrere Täter, die von der Polizei bereits festgenommen werden konnten. Die Strolche, deren Namen noch geheimgehalten werden, legten bereits ein Geständnis ab.

m. **Ueberfall.** Spätabends wurde in der Betnabla cesta der 32jährige Tischlergehilfe Franz Domadnik von einem Unbekannten angehalten, der ihm mit einem harten Gegenstand einen wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzte. Domadnik erlitt eine schwere Verletzung.

m. **Ein abgefeimter Kirchenraub festgenommen.** In den letzten Tagen ereignete es sich wiederholt, daß aus Kirchen in der Umgebung von Bitanje Wachskerzen, Altartücher, Vasen und sonstige Gegenstände gestohlen wurden. Nach langwierigen Nachforschungen gelang es der Gendarmerie, den Dieb in Skomerje in der Person des wegen Kirchenraubschändeln schon fünfmal vorbestraften Hilfsarbeiters Johann K o z m a n festzu-

nehmen. Kožman stellte in letzter Zeit gewerbmäßig aus den gestohlenen Kerzen Wachsfiguren her, die er recht geschickt an den Mann bringen konnte. Ein Teil der gestohlenen Altartücher wurde bei einer Freundin des Kožman vorgefunden. Der Mann wurde dem Bezirksgericht in Slovkonjica überstellt.

m. **Einbruch in die „Vitanijske kajte“.** In die größte der drei Hütten auf der Roglaalpe, die insbesondere von Skifahrern gern aufgesucht werden, wurde dieser Tage eingebrochen, wobei der Täter fast alle darin vorhandenen Bettdecken sowie das meiste Kochgeschirr mit sich gehen ließ. Hoffentlich gelingt es, des Täters bald habhaft zu werden. Die Hütten sind Eigentum des bekannten Holzindustriellen und Großgrundbesitzers Herrn Raimund Hofbauer in Bitanje.

m. **Erben werden gesucht.** In Nordamerika ist ein gewisser Andreas Ceterič gestorben und hat ein größeres Vermögen hinterlassen. Etwas Erben haben sich unter Bezugnahme der Nummer 15324/34 schriftlich oder mündlich an das Auswandererkommissariat in Zagreb, Palmotičeva ul. 59, zu wenden.

m. **Wetterbericht** vom 17. Dezember, 8 Uhr früh: Feuchtigkeitsmesser 0, Barometer stand 740, Temperatur + 6, Windrichtung WD, Bewölkung ganz, Niederschlag Regen.

m. **Für das neue Rettungsauto** spendete der Besitzer Herr J. Sirač 200 Dinar. Herzlichen Dank!

6. **Was val!** Die neueste Nummer dieser slowenischen Rundfunkzeitung bietet wieder eine bekannte Fülle abwechslungsreicher Bildaufsätze über Radio, Theater, Film, Mode und Sport. Beiträge von Prof. Dr. Rudolf Kolarič, Buk, Frante Gorše, Univ. Prof. Ing. Marij Džana, Knaflič und ein Roman von Sel Catini. Die Frauenseite bringt wertvolle Anregungen zur Selbstanzfertigung von Kinderkleidung, außerdem noch viele wichtige Kurznachrichten. Im Monatsbezug Din 12.—. Probenummern gratis durch den Verlag „Kas val“ in Ljubljana.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor
Repertoire:
Montag, 17. Dezember: **Geschlossen.**
Dienstag, 18. Dezember um 20 Uhr: **„Schaukel“.** Ab. B. Ermäßigte Preise.
Mittwoch, 19. Dezember um 20 Uhr: **„Jarewitsch“.** Ab. C. Ermäßigte Preise.
Donnerstag, 20. Dezember um 20 Uhr: **„Die trauernd Hinterbliebenen“.** Ab. D.

Kino

Union-Lokino. Bis einschließlich Dienstag, den 18. d. das ehezuwertige Wiener Großlustspiel **„Der junge Baron Neuhaus“** (Liebeslei am Hofe Maria Theresias). Ein ereignisreicher, prächtig ausgestatteter Spitzenfilm aus den verklungenen Zeiten des singenden, lebenslustigen Wien mit Käthe v. Nagy, Viktor de Kowa und dem unbegleichlichen Wiener Humoristen Hans Moser, der in diesem Film als Kammerheizer Stodel seine beste Rolle verkörpert, so daß man aus dem Lachen gar nicht herauskommt. Die Handlung, eine reizende Liebesgeschichte, zaubert bei Begleitung einer zarten, weinseligen Musik hinreißende Bilder aus Alt-Wien, der Hofburg, Stefanskirche, Heurigen usw. vor das Auge.

Burg-Lokino. Bis einschließlich Mittwoch der herrliche Richard-Tauber-Film **„Frühlingsstimmen“.** — Ab Donnerstag die größte Sensation für Maribor, das achte Wunder der Welt: **„Ring Kong“**, ein Sensationsschlager, der in seiner technischen Ausführung einzig dasteht. Das Erlebnis eines jungen Mädchens auf einer einsamen Insel im Atlantischen Ozean. Wer ist Ring Kong, dieses technische Meisterwerk, das Uding, das die ganze Insel wie auch die ganze Großstadt beherrscht? Als Zugabe die neueste, farbige, lustige Silly-Midien-Geschichte **„Das schlimme Hänschen“.** — In Vorbereitung der letzte Hansi Niese-Film **„Die Trafit Ihrer Erzellenz“**, das beste Lustspiel dieses Jahres mit Willy Fritsch, Hansi Niese, Käthe von Nagy, Adele Sandrock und Hans Moser in der Hauptrolle.

Aus Celje

c. **Personalmeldung.** Herr Dr. Fritz Zanger, Rechtsanwalt in Celje, ist in Anbetracht seiner unvergänglichen Verdienste um das kulturelle Geistesleben der deutschen Volksgemeinschaft in Slowenien auf der zehnten ordentlichen Hauptversammlung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes in Novjabad zum Ehrenmitglied des Kulturbundes ernannt worden.

c. **Vom Gymnasialdienst.** Der akademische Maler Herr Miroslav M o d i c in Celje ist als Zeichenprofessor an das staatliche Real-Gymnasium in Celje bestellt worden.

c. **Volkshochschule.** Der für Montag, den 17. Dezember, angekündigte Vortrag entfällt. Der nächste Vortragabend findet erst wieder nach den Schulweihnachtsferien am Montag, dem 14. Jänner, statt.

c. **Das König Alexander-Denkmal.** Wie bekannt, wurde unter Mitwirkung der Behörden und Organisationen in unserer Stadt eine Aktion zur Errichtung eines König-Alexander-Denkmales eingeleitet. Obmann des Aktionsausschusses ist Altbürgermeister Rechtsanwalt Dr. Juro Hrašovec. Die Sammelstätigkeit wird in Kürze einsetzen.

c. **Bereidigung in Celje.** Am Sonntag fand in Celje die Bereidigung aller Militärpflichtigen der Jahrgänge 1885 bis 1914 statt. Von nah und fern waren sie gekommen, die abgedienten Soldaten und Reserveunteroffiziere, aus Celje und seiner Umgebung, aus Belita Piresica, Zalec, Petrovče, Sv. Jurij, Slivnica, Teharje, Dramlje, Grize, Gotovlje und Sv. Peter, um den neuen Treueid auf König Peter den Zweiten abzulegen. Nachdem sich auf dem Glacis das Offizierkorps mit dem Stadtkommandanten Oberst Garilowič, eine Ehrenkompagnie unseres Hausregiments mit Fahne, sowie Bezirkshauptmann Doktor Vidmar, Stadtpräsident Dr. Gorican und Bürgermeister der Umgebungsgemeinde Antokovec eingefunden hatten, begann Mt Peter Jurak mit einer tiefempfundnen Ansprache die Durchführung der Bereidigung. Ihm folgten in ihren Amtshandlungen Proto Cu-

Sport vom Sonntag

„Rapid“ mit 5:0 Derbyflieger!

Der unbezwingbare Kampfgeist und die weit größere Entschlossenheit der Schwarzblauen entscheiden den bewegten Kampf / „Maribor“ versagt

Maribor, 16. Dezember.

Es war wirklich ein trostloses Wetter, das heute dennoch Fußballberdy beschiedenen war, aber dennoch waren die Unentschieden unserer Sportgemeinde in solch stattlicher Anzahl herbeigeeilt, daß die Besuchsziffer die bisherigen Meisterschaftskämpfe beträchtlich übertraf. Schon allein diese Zugkraft bestätigt, daß die Begegnungen zwischen „Maribor“ und „Rapid“ trotz aller Umgestaltungen der Fußballmeisterschaft der Glanz jeder Konkurrenz geblieben sind.

Heute war es der 72. Kampf „Rapid“ — „Maribor“, der unsere Fußballenthusiasten in den Bann zwang und Freund und Leid im gleichen Maße teilte. „Rapid“ hat haushoch gewonnen und seinen vielen Anhängern wohl seit Jahren die schönste Ueberwahrung bereitet. Es war keine leichte Aufgabe, vor die die Schwarzblauen heute gestellt waren, als aber in die Reihen der Schwarzblauen der richtige Schwung einmal gekommen war, war ihnen der Sieg nicht mehr zu nehmen. Daran konnte auch die zeitweilige Schwächeperiode in der zweiten Spielhälfte nichts ändern, jedoch die moralische Kraft immer mehr anwuchs. Gerade dieses unerschütterliche Selbstvertrauen und der unbezwingbare Kampfgeist waren diesmal die Hauptwaffen der Schwarzblauen.

Jeder Mann war sich seiner Pflicht von der ersten bis zur letzten Minute bewußt, so daß allen an dem Prachtsieg der Anteil im gleichen Maße gebührt. Die Schwarzblauen waren aber nicht nur, was die Pflichterfüllung betraf, dem Gegner weit voran, sondern diesmal auch in spieltechnischen Fertigkeiten, vor allem aber im taktischen Können klar überlegen. Mehr als um eine Klasse übertraf „Rapid“ Mittelstufen die gegnerische Formation. Vor allem war es Seiffert im Zentrum, der heute alles mit sich brachte. Dem blonden Kämpfer wurde anlässlich seines 200. Spieles unter dem schwarzblauen Banner zu Beginn des ereignisvollen Kampfes eine besondere Ehre zuteil, wobei ihm auch ein schönes Präzedenzbeispiel wurde. Seiffert stets am Platze. Von den beiden Seitenläufern war Kufel ein nicht zu bezwingendes Hindernis für die gegnerischen Stürmer. Der brave Mann ist gewiß unser bester Spieler auf diesem Posten. Aber auch Kufel agierte ausgezeichnet und stellte seinen gefährlichen Flügel lange matt. Weit besser war auch die Verteidigung der Schwarzblauen. Vor Barlovic hatten „Maribors“ Stürmer förmlich Furcht und auch Kufel verstand es, sich bald Respekt zu verschaffen. Die beiden sind gegenwärtig unser bestes Verteidigerpaar. Kufel im Goal hatte nicht viel zu tun, aber

dennoch klärte er einige Situationen mit besonderer Sicherheit. Im Sturm war zunächst Seiffert der Träger zahlreicher Aktionen. Barlovic schuf alsbald die heikelsten Situationen vor dem „Maribor“-Tor. Auch Barlovic fand sich ausgezeichnet zurecht, so daß er immer wieder die Gegner gefährdete. Pischof wartete mit einigen kühnen Sololäufen auf und auch der unermüdete Kufel spielte in der zweiten Hälfte sich ihm bietende Situation auszunutzen.

„Rapid“ übernahm gleich vom Beginn an das Kommando, so daß sich „Maribors“ Hinterspiel energisch ins Zeug legen mußte, um die Gefahr zu bannen. Die Belagerung von „Maribors“ Tor wiederholte sich immer häufiger, jedoch die Schwarzblauen zeitweise drückend überlegen waren. In der 34. Minute spielte sich Barlovic plötzlich frei und ehe es ihm jemand hindern konnte,

sandte er auch schon das Leder unhaltbar ins Netz. Der Schrecken hatte sich in „Maribors“ Lager noch nicht gelegt, als drei Minuten später Pischof ganz erwartungsfroh schob und den Ball in die obere Ecke lenkte. Nach Seitenwechsel änderte sich das Bild insofern, als jetzt „Maribor“ vorrückte, doch erschöpften sich die Bemühungen der Stürmer in einem unendlichen Hin und Her, bis nicht der Ball in Verlangriff kräftig war. „Rapid“ hielt dem Gegenangriff kräftig stand und als dann wieder die schwarzblauen Stürmer Luft bekommen hatten, konnten sie die Hintermänner „Maribors“, die nunmehr nur halben Widerstand leisteten, ständig überrumpeln. So schob Pischof in der 33., Barlovic in der 36. und knapp vor Schluß noch Barlovic drei weitere Treffer. 5:0 ist gewiß viel, doch spiegelt sich in diesem Score getreu die Ueberlegenheit der Schwarzblauen. „Maribor“ muß sein Selbstvertrauen wieder finden und vor allem seinen Leuten allen Pflichten einlösen. Aber auch in dieser Hinsicht waren die weiß-schwarzen heute unter ihrer sonstigen Form. Spielleiter Nemeec hatte das Spiel, das trotz alledem einige schöne Momente hatte, stets in der Hand.

Niederlage gegen Frankreich

Jugoslawiens Nationalteam unterliegt mit 3:2, nachdem es bereits mit 2:1 geführt hatte

Paris, 16. Dezember.

Der heutige Fußballländerkampf Frankreich—Jugoslawien brachte nach einem dramatischen Kampf den Franzosen einen knappen Sieg mit 3:2. Jugoslawiens Team war insofern von Pech verfolgt, als Glaser, der Vormann unserer Mannschaft, bereits zu Beginn des Kampfes wegen einer Verletzung ausscheiden mußte. In seine Stelle trat Cullie, der einige Bravourstücke zeigte, aber doch einen Treffer verschuldete. Die Franzosen kamen in der 8. Minute durch Nicolais in Führung. Trotz zahlreicher Angriffe gelang es „Jugoslawien“ erst drei Minuten vor Schluß der ersten Halbzeit durch Marjanovic auszugleichen. In der zweiten Spielhälfte trat die Ueberlegenheit der Franzosen immer klarer zu Tage, aber an der ausgezeichneten Verteidigung Cullie-Vlovic-Matosic scheiterten alle Versuche. Jugoslawien in der 38. Minute erwischte Vujadinovic in einem Gedränge das Leder und sandte es unhaltbar ein. Die Führung Jugoslawiens feuerte aber weit mehr die Franzosen, als unsere Spieler an. Kurz darauf nützte die Franzosen ein Mißverständnis zwischen Vlovic und Cullie aus und stellten so ziemlich leicht den Einstand wieder her. In fast letzter Minute inszenierten die Franzosen einen vehementen Angriff und entsetzten vor Jugoslawiens Tor ein müßiges Durcheinander. Ehe die Verteidiger die Si-

tuation wahrnehmen konnten, hatte Rio den für Frankreich siegreichenden Treffer erzielt. Das Spiel, dem 40.000 Zuschauer, darunter die französische Minister Pierr und Ducloux, der jugoslawische Gesandte Spalajlovic und der Präsident der FIFA Rimet, beiwohnten, leitete der Belgier Baert.

Auswärtige Spiele

- Varazdin: Primorje—Slavija 4:0.
- Zagreb: Sparta—Gradjansti 5:4.
- Wien: Sportklub—Hakoah 4:1 (2:0).

„Svoboda“ versagt in Ljubljana

Von „Slirija“ mit 13:1 geschlagen / Vor Abschluß der Herbstmeisterschaft

Ljubljana, 16. Dezember.

„Svoboda“ mußte heute in Ljubljana seitens „Slirijas“ eine katastrophale Niederlage hinnehmen. Nach einer 7:1-Führung in der ersten Halbzeit, brachte es „Slirija“ im weiteren Verlauf des Spieles auf 13:1. Die Mannschaft konnte sich auf dem aufgeweichten Boden überhaupt nicht zurechtfinden, so daß „Slirija“ in allen Belangen glatt überlegen war. Die Verteidiger bemühten sich, doch nützte alles zusammen nichts, so daß ein Goal dem anderen folgte. Spielleiter war Schiedsrichter Cimperman.

- Mühlhausen: Libertas—FC Mühlhausen 5:3.
- Paris: Hungaria—Lens 7:1.
- Le Havre: Austria—Le Havre AC 4:2.
- Lille: Bienna—Olimpique 4:1.
- Nouen: WAC—Racing Club Nouen 4:1.
- Strasbourg: Libertas—Racing Club Strasbourg 4:3.
- Marsfeld: Olimpique—FC Wien 3:2.
- Prag: Kolín—Kladno 4:0 (3:0).
- Dublin: Madsarsta—Irsta 4:2 (2:1).
- Rom: Ambrosiana—Pro Vercelli 4:0.
- Florentina—Lazio 5:3, Torino—Brescia 4:2, Napoli—Campiordarena 3:1, Milano—Livorno 2:0, Roma—Triestina 2:0, Bologna—Juventus 2:0, Messandria—Palermo 4:2.

Jugoslawiens Tennistrangliste 1934

Der jugoslawische Tennisverband hat für 1934 nachstehende Tennistrangliste bekanntgegeben:

- Herren: 1. Franz Punder, 2. Josef Pallada, 3. Franz Kukuljevic, 4. Franz Schäffer, 5. Milorad Konjovic, 6. Dragutin Mitic, 7. Kreto Friedrich, 8. Tomica Kukuljevic, 9. Jerdo Fröbe, 10. Dragutin Friedrich.

- Damen: 1. Blasta Kostisa, 2. Jelka Kovac, 3. Leni Matheis, 4. Sanda Uzelac, 5. Jelka Budjadvjevic.

30 jugoslawische Leichtathleten bei der Berliner Olympiade.

Der jugoslawische Leichtathletikverband beschloß im Einvernehmen mit dem Olympischen Komitee, 30 jugoslawische Leichtathleten nach Berlin zu entsenden. Die Finanzierung ist bereits gesichert. Sie werden blaue Hose, rote Kravatte, weiße Hose, Strümpfe und Schuhe tragen.

Bei den Tennismeisterschaften von Victoria

Schlug der Italiener de Stefani den Engländer Hughes 6:4, 4:6, 8:6, 6:3 und Crawford seinen Landsmann Malcolm 6:0, 6:0, 6:3.

Olympia-Staffel über Oplenc nach Berlin

Der jugoslawische Olympiadeauschluß beschloß, Schritte einzuleiten, um die Beteiligung der Laufstrecke von Olympia (Griechenland) nach Berlin über Oplenc zu leisten. Bekanntlich werden die Läufer aller Staaten eine brennende Fackel vom ersten Schauplatz der Olympiade nach Berlin bringen.

die und der evangelische Vikar Michael Schaffer. Anschließend richtete Oberst Garilovic an die Berechtigten erste Worte, die auf die Bedeutung des Tages hinwiesen.

c. Jubiläum. Der bekannte, in Ljubljana lebende Kaufmann Herr Franz Djei aus Branko im Samtal feierte am 11. d. den 65. Geburtstag. Gleichzeitig beging er das 35jährige Jubiläum seiner Tätigkeit als Kaufmann. Außerdem sind es heuer 75 Jahre, seit die Firma Djet in Branko vom Onkel des Jubilars gegründet worden ist.

c. Frühling im Advent. In Celje und Umgebung verläuft der Spätwinter so mild, daß man auf Spaziergängen überall auf blühende Gewächse stößt, auf Erdbeerküsten, Schlüsselblumen, aber auch da und dort auf Blüten von Apfel- und Birnbäumen.

c. Der Gehsteig an der Mariborsta cesta in Gaberje befindet sich zur Zeit in einem jämmerlichen Zustand. Teilweise ist er sogar so schlecht, daß die Fußgänger es vorziehen, auf dem Fahrweg zu waten. Wie kommt jener Teil der Straße überhaupt zum Ra-

men Gehsteig? Weil man bemüht ist, von ihm fort zu „gehen“ und in das Rinnal der Fahrbahn zu „steigen“?

c. Schaubühne. Das Ljubljanaer Schauspielhaus wird heute, Dienstag, am 20 Uhr im hiesigen Stadttheater ein Gastspiel geben und Olga Scheinpflugs Lustspiel „Die Schaufel“ aufführen. Karten im Vorverkauf bei Herrn Hubert, Buchhandlung „Domovina“, Kraska Petra cesta.

c. Schaufensterwettbewerb. Der Verein für Reklame- und Dekorationskunst in Celje veranstaltet in der Zeit vom 16. bis zum 20. Dezember für seine Mitglieder einen Schaufensterwettbewerb. Es sind zehn Preise ausgeschrieben, die den zehn besten Arrangements eine Weihnachtsüberraschung sein sollen.

c. Schubert-Konzert. Was soll man über diesen außerordentlichen Abend des deutschen Männergesangsvereines, der gleichzeitig eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen und verdienstvollen Vereinsobmann August Pachfalsowar, sagen und berichten? Waren es Dol-

tor Friß Zangger, die nimmermüde Ehrensangwart, waren es die beiden Solisten Ladislav Klemeny und Dr. Rudolf Zimmer oder war es Heinrich Lab, der feinfühligste Pianist? — oder war es Franz Schubert? Wo Schöpfung und Wiedergabe nicht anderes ist als Klangwerdung, Erfüllung des Sinnes und Liebes der Schöpfung? Der Abend hinterließ allen Zuhörern einen sehr tiefen Eindruck. Um ein selbsten Erlebnis reicher ist man wieder heimgegangen.

c. Der Maler A. F. Seebacher, einer unserer begabtesten heimischen Künstler, stellt gegenwärtig in einem Schaufenster des Glas- und Porzellangeschäftes Fr. Strub (Cde Kraska Petra cesta—Kovaska ulica) vorzügliche Proben leuchtender Arbeiten aus, die seine vornehme Farbenwahl und wohlüberlegte Kompositionsweise erkennen lassen. Bei höchster und tunlichster Vereinfachung des dargestellten Stoffes, bei knapper Verdichtung des Bildinhaltes wirken seine Radierungen immer reich und erfüllt vom Fluidum der Farben, dem rhythmisch-ästhetischen Fluß der Linien. Die abendliche

evangelische Christuskirche spricht munterbar festlich-weihevoll an. Sehr wirkungsvoll das winterliche Saunne mit dem Schloßberg und der Burgruine darüberhin, die ohne überflüssiges Beiwerk und unnötige Detailschilderungen viel solcher zum Ausdruck kommen. Seebacher findet in und um unserer Stadt, die er liebevoll beobachtet, immer neue Motive und holt die reizvollsten Stimmungen heraus. Fast jedes dieser aufgestellten Bilder ist von einer andachtsvollen Lyrik und bildet ein dankbares, erlebtes Weihnachtsgeschenk.

c. Apothekenbesuch. Den Nachtbesuch während der laufenden Woche bis einschließlich Freitag, den 21. d. versteht im Stadtgebiet von Celje die Abkloppothek (Mag. Pharm. J. Toncic) auf dem Slavni trg.

c. Kino Union. Voranzeige: Ab Dienstag, 18. Dezember, läuft Louis L'Amour's „Die verlorene Sohn“. Der Hauptrolle Louis Trenor.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Möbelmarkt

Starke Einschränkung der Betriebe / Stillstand der Ausfuhr / Nichtberücksichtigung bei staatlichen Lieferungen / Abwärtstendenzen am Balkan und in der Levante

Es unterliegt keinem Zweifel, daß unsere Möbelindustrie einen überaus hohen Stand einnimmt und einen wichtigen Wirtschaftszweig darstellt, der viele Tausende von Arbeitern beschäftigt. Infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise macht auch diese Branche schwere Zeiten durch, die sich vor allem im sinkenden Absatz und im empfindlichen Preisrückgang auswirken. Viele Firmen mußten ihren Betrieb einschränken, einige sogar vollends einstellen.

Die Zurückhaltung bzw. der Mangel an Kaufkraft zeigt sich hauptsächlich bei der sogenannten besseren Kundenschaft und ist die Feinmöbelherzeugung (Qualitätsware) heute kaum nennenswert. Viele Betriebe haben daher ihre Erzeugung an Qualitätsmöbeln dahin abgeändert, daß sie heute mehr minderwertige Ware erzeugen, nur um mit billigen Verkaufserlösen künstlich den Umsatz zu erhöhen. Diese Geschäftsgebahrung führte bei mehreren großen Betrieben zum vollständigen Zusammenbruch.

Besonders schwierig ist die Lage jener größeren Betriebe, die heute den Konkurrenzkampf mit dem Kleingewerbe aufnehmen müssen, um sich nur leidlich mit Arbeit zu versehen. Die großen Betriebe sind jedenfalls die regelmäßigsten Steuerzahler und ihre Geschäftsgebahrung ist auch mehr der behördlichen Kontrolle unterworfen. Auch ihre Regien sind ganz bedeutend.

Die Umsatze von Möbeln ist infolge der hohen Frachttarife und wegen der Schutzzölle sämtlicher Staaten zurzeit vollkommen unmöglich gemacht.

Einen weiteren Schaden für die Betriebe bedeutet der Umstand, daß für ausgeschriebene staatliche Lieferungen jedem Geschäftsführer der Befähigungsnachweis abver-

langt wird. Laut Gesetz ist jener Offertsteller zu berücksichtigen, der das günstigste Angebot überreicht. Das günstigste aber ist nicht gleichbedeutend mit dem billigsten. Dennoch entscheidet man sich regelmäßig ohne Ausnahme für das billigste Angebot; das bedeutet für die staatlichen Stellen oft beträchtlichen Schaden, weil das billigste Angebot oft eigentlich das teuerste sein kann. Hier mußte unbedingt die Qualität entscheiden. Es müßten auch bei großen Staatslieferungen unbedingt inländische Firmen berücksichtigt werden.

Die hohen Einfuhrzölle, an deren Festlegung die heimischen Industrien mitarbeiteten, haben zwar den einen Erfolg gezeigt, daß der gesamte inländische Bedarf in Jugoslawien selbst gedeckt wird, aber die Kaufkraft ist so gering, daß aus diesem Erfolge kein Nutzen gezogen wird.

Um der jugoslawischen Möbelausfuhr wenigstens nach den Balkanstaaten und der Türkei größere Möglichkeiten zu bieten, müßte man die Transportkosten bedeutend vermindern, und Aufgabe unterer maßgebenden Stellen wäre es, für unsere Möbelindustrie in den erwähnten Staaten Propaganda zu betreiben.

Wenn man das Parlamentsgesetz über die Beograd, das schon seit 20 Jahren seiner Fertigstellung harret, endlich mit Fenstern und Fußböden versehen würde, könnte dem Tischlergewerbe eine wirklich große Summe zugeführt werden. Diese Fertigstellungsfrage war schon des öfteren aktuell, es wurden Offertverhandlungen ausgeschrieben, die aber alle ergebnislos verliefen. Bei endlicher Erledigung dieser Frage fände eine große Anzahl von Arbeitern Beschäftigung.

4600 Meterzentner stellt. Die Entwicklung der heimischen Produktion in diesem Artikel wird durch die hohen Schutzzölle bedingt. Oesterreich sieht sich jetzt genötigt, für seine Feinblechindustrie andere Abnehmer zu suchen. Vor allem sind in diesem Zusammenhang Japan und Rußland zu nennen, wohin größere Mengen rollen. In Oesterreich soll eine große Emballagefabrik gegründet werden, um den restlichen Teil des heimischen Feinblechs zu verarbeiten. Man hofft, die Blechboxen, Schachteln usw. vorteilhaft im Ausland absetzen zu können.

Anwachsen des Clearingjahres mit Deutschland. Wie die Nationalbank mitteilt, betragen die jugoslawischen Clearingforderungen in Deutschland, die dort bereits eingezahlt, aber den Exporteuren noch nicht flüssig gemacht worden sind, gegenwärtig bereits 218 Millionen Dinar. Vor einer Woche belief sich der Stand auf 192,5 und vor 2 1/2 Monaten noch auf 126 Millionen Dinar. Aus diesem Grunde müssen die jugoslawischen Exporteure immer länger auf die Flüssigmachung der eingezahlten Forderungen warten, gegenwärtig 5 bis 6 Monate.

Radio

Dienstag, 18. Dezember.

Ljubljana, 11 Uhr: Schulfunk. — 12: Schallplatten. — 18: Kinderstunde. — 18.20: Für Frauen. — 18.40: Deutsch. — 19.10: Funkorchester. — 19.30: Aus Zagreb. — 20.10: Werke von Milojevic. — 21: Moderne jugoslawische Musik. — 22: Schallplatten. — 22.30: Englische Schallplatten. — Beograd, 11: Konzert. — 12.45: Schallplatten. — 13.15: Schallplatten. — 16: Frauenstunde. — 16.30: Konz. — 18.30: Serbisch. — 19.30: Stunde der Nation. — 20: Krsta Ivic singt Operarien. 20.30: Sinfoniekonzert. — 22.30: Schallplatten. — Berlin, 18.30: Heiteres Konzert. — 19.40: Echo am Abend. — 20.45: Aus Operetten. — 22.20: Mozart-Konzert. — Brunn, 15.55: Konzert. — Budapest, 19.30: Gemischter Chor. — 22.40: Walzerabend. — Bukarest, 19.20: Kammermusik. — 20.05: Sinfoniekonzert. — Droitwich, 21: Klavierkonzert. — 23.15: Orchesterkonzert. — Leipzig, 16: Konzert. —

Mailand, 20.45: »Frasquita«. — München, 18.30: Walzerintermezzo. — 20.15: Sternsingen. — Poste Parisien, 21.15: Konzert. — 22: »Du bist ich«, Operette. — Prag, 17.50: Lieder. — 19.10: Blasquintett. — Rom, 17.10: Konzert. — 20.45: Polnisches Konzert. — Strabburg, 19.30: Konzert. — 21.30: Großes buntes Konzert. — Stuttgart, 20.45: Konzert. — 22.30: Konzert. — Toulouse, 20.10: Operettenlieder. — 22: Operettenquerschnitt »Entführen Sie mich«. — Warschau, 20: »Die weiße Mazur«, Operette. — 23.05: Kam-

mermusik. — Wien, 16.20: Konzert. — 17.25: Klavierkonzerte. — 21.15: Europäisches Konzert. — 22.55: Schallplatten. — Zürich, 15.30: Charakterstücke zur Weihnachtszeit. — 21.40: Der Ackersmann und der Tod, ein Gespräch vom Tode um das Jahr 1400.

„Gefällt es Ihnen in der neuen Wohnung?“ — „Ja, sehr gut, nur einen Haken hat die Geschichte.“ — „So, welchen?“ — „Die Mauern sind so dünn, daß die Nachbarn jedes Wort von uns hören.“ — „Lassen Sie vielleicht eine Gipswand aufhängen.“ — „Das hätte keinen Sinn, dann würden wir die Nachbarn nicht verstehen.“

Ein Pessimist ist ein Mensch, der eine halbe Flasche Wein findet und es bedauert daß sie nicht voll ist.

Kleiner Anzeiger

Zu kaufen gesucht

Kaufe Geschäftspulte und Stellagen. Lašič Anton, Podovi, Post Rače. 14002

Zu verkaufen

Karfiol billigst. Korošcova 23. 13617

Fensterglas kaufen Sie billigst bei Viljem Ehrlich, Studentenci Ciril-Metodova 5. 14001

Prachtvolle Juwelen gegen bar, ev. auch gegen Sparkassenbücher zu verkaufen. Adr. Verw. 14009

Zu vermieten

Geschäftslokal, Magazin, großer Keller, 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Frankopanova 10. 14014

Sparherdzimmer, möbliert, sofort zu vermieten. Ruška c. 29. 14011

Erstklassiges Gasthaus in Maribor wird wegen Familienangelegenheiten ab Neujahr gegen Kaution in Pacht gegeben. Anträge an die Verwaltung unter »Fortuna«. 14010

Herrenwäsche

unter den Weihnachtsbaum

Modhemden
Sporthemden
Piyama

Socken, Krawatten,
Taschenücher

in größter Auswahl bei
**TEXTILANA
BÜDEFELDT**

Zu mieten gesucht

Suche 2 möblierte Zimmer mit Badbenützung, ev. Verpflegung. Nähe Melje. Offerte an die Verw. unter »Zwei kleine Kinder«. 14004

Offene Stellen

Kinderfräulein

deutsch kroatisch, wird zu 2 Kindern aufgenommen. Anzufragen Aleksandrova 39, Atelier »Eva«. 13988

Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulösenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeltmg.

Was soll ich heuer schenken?

Wir raten Ihnen:

Weißware

für Leib- und Bettwäsche, die jedermann brauchen kann.

Flanelle

für Wäsche und Schlafrocke, praktisch und warm.

Wollstoffe

für Kleider und Mäntel, ein beliebtes Weihnachtsgeschenk.

Selde

für ein hübsches Abendkleid macht jeder Dame Freude.

Die Auswahl ist groß bei niedrigen Preisen.

Textilana Büdefeldt

Maribor, Gosposka ulica 14. 13980

ELTERN!

Dem Kinde, welches die Schule besucht und schwächlich ist, geben Sie jeden Tag früh und abends, je 1 kleinen Löffel des geschmackvollen »Energina« zur Stärkung des Blutes und der Nerven und zur Erregung des Appetits. Kinder, welche regelmäßig »Energina« einnehmen, sind bei gutem Appetit und widerstandsfähig gegen alle Erkrankungen. »Energina« zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits verabreichen Sie den Mädchen von 10 bis 17 Jahren, falls sie schwächlich sind. Das ist die Wechselzeit bei den Mädchen, in welcher sich jedes Mädchen stärken muß. »Energina« verabreichen Sie jedem Familienmitglied, welches appetitlos ist. »Energina« geben Sie auch jedem blutarmen Mitglied der Familie. »Energina« ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Halbliterflasche Din 35.—. Reg. S. Br. 1917/33. 6688

Tafeläpfel

schöne, reine Ware, verkauft in Kisten (Mindestbezug 50 kg) zu Din 2.— pro kg ab Vuhred

V. Keglovič, Vuhred

„ALGA“

zur Massage bei Rheumatismus, Ischias, Knochenschmerzen, Stechen und Reißen in den Muskeln.

In die Handfläche gießen Sie etwas »ALGA« und mit der feuchten Hand reiben Sie längs der Muskeln den schmerzenden Teil des Körpers ein. Sobald die Handfläche warm und trocken geworden ist, befeuchten Sie dieselbe nochmals und reiben neuerdings die schmerzende Stelle ein. Dies wiederholen Sie einige Male, sodann unwickeln Sie den eingeriebenen Körperteil mit einem wollenen Streifen oder einem Wolltuch. Das Massieren wiederholen Sie zwei bis dreimal täglich, im Bedarfsfalle auch öfters. Bereits nach den ersten Einreibungen werden Sie ein angenehmes Gefühl und Erleichterung der Schmerzen wahrnehmen. Sobald Sie das geringste Unwohlsein oder Reißen fühlen, reiben Sie den Körper mit »ALGA« ein, denn dies kann der Anfang einer schwereren Krankheit sein, welcher Sie mit etwas »ALGA« vorbeugen können. »ALGA« ist überall erhältlich und kostet eine Flasche Din 14.—. Reg. S. Br. 18117/32. 10538

Die Gewinne der Prijad. Die Priv. Exportgesellschaft hielt dieser Tage ihre Generalversammlung ab, in welcher die Bilanz für das Geschäftsjahr 1933 und 1934 vorgelegt wurde. Darnach kaufte die Gesellschaft insgesamt 43.585 Tonnen Weizen ein und verkaufte 30.835 Tonnen, wobei ein Gewinn von 1.05 Millionen Dinar erzielt wurde. Ferner wurden 45.834 Tonnen Mais eingekauft und 38.375 Tonnen verkauft, wovon ein Gewinn von 0.18 Millionen resultiert. Das Pflaumengeschäft warf einen Gewinn von 2.24 Millionen Dinar ab. Die übrigen Geschäfte waren unrentabel, sodass sich der Gesamtgewinn der Prijad auf rund 19.000 Dinar stellt. Im laufenden Geschäftsjahr dürfte, wie aus Beograd versichert wird, der Abschluß günstiger sein.

Starke Erhöhung des Tabakanbaues in Jugoslawien. Die Beograder Regierung ist bestrebt, den Tabakanbau soweit als möglich zu heben, da dieser Artikel in unserem Außenhandel eine bedeutende Aktivpost darstellt. Heuer wurden 861 Millionen Stauden angebaut, im kommenden Jahr soll diese Zahl auf 1888 Millionen Stück erhöht und demnach mehr als verdoppelt werden. Die Intensivierung des Tabakanbaues soll vor allem im Zeta-, Barbar- und Morababanat in Erscheinung treten.

Der Hopfenmarkt ist im Gegensatz weiterhin ruhig und verzeichnet nur geringe Umsätze. Der heurige Hopfen wird je nach der Qualität nach wie vor zu 15 bis 40 Dinar pro Hilo gehandelt. Gute Ware ist nahezu vollkommen vergriffen, wogegen für mindere Qualitäten nur geringes Interesse herrscht.

Ausbau der jugoslawischen Feinblechindustrie. Jugoslawien deckte bisher seinen Bedarf an Feinblech zum großen Teil in Oesterreich, woher noch im Vorjahre gegen 30.800 Meterzentner bezogen wurden. Inzwischen verlegte sich die Krainische Eisen- und Stahlindustrie auf die Erzeugung dieses wichtigen Artikels, der bereits in guter Qualität hergestellt wird. So daß sich heuer der Import bisher auf kaum

Glückliche Weihnachten

Besorgen Sie rechtzeitig Ihre Weihnachts-Geschenke

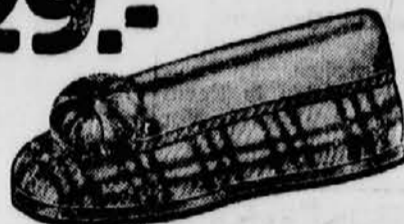


Besuchen Sie unsere Geschäfte, wo Sie schöne und billige Geschenke vorfinden

29.-



29.-



39.-



49.-



39.-



45.-



79.-



149.-



25.-



29.-



39.-



79.-



89.-



149.-



Bata